Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Roeckner,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehans,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank."

Nr. 52.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 22. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Die pyrenäische Halbinsel.

Die Zeiten, in welchen Spanien und Portugal eine politische Rolle spielten, sind schon längst vorüber. Der Schwerpunkt dieser beiden Königreiche liegt nicht mehr in Europa, sondern in ihren Kolonien.

Von Portugal ist nur selten in den Zeitungen die Rede, von Spanien freilich hört man öfter, doch sind die spanischen Angelegenheiten nicht mehr geeignet, die Ruhe Europas in bedenklicher Weise zu stören; was dort passirt, bezieht sich meistentheils auf die inneren Verhältnisse — ein carlistischer oder republikanischer Putsch ist niedergeschlagen worden, ein unzufriedener, ehrgeiziger General setzt sich in Opposition zur Regierung, ein Ministerium, welches keine Majorität in der Landesvertretung gefunden, tritt vom Schauplatze ab und wird unter mehr oder weniger großen Schwierigkeiten durch ein neues ersetzt, welches oft schnell genug das Schicksal seines Vorgängers theilt. Im Ganzen darf man aber annehmen, daß das Land mit der Regierung der Königin-Regentin verhältnißmäßig zufrieden ist.

Neuerdings ist das politische Interesse an Spanien wieder lebhafter geworden. Der jugendliche König Alfons XIII. erkrankte schwer und wurde bereits todt gesagt. Eine Ministerkrisis trat hinzu, die aber jetzt, nachdem die Genesung des kleinen Königs in absehbarer Zeit vorauszusehen ist, eine verhältnißmäßig schnelle Lösung gefunden hat.

In höherem Grade noch hat Portugal neuerdings die Blicke auf sich gezogen. Der Thronwechsel vollzog sich zwar ohne besondere Zwischenfälle, aber plötzlich stieg eine schwere Gewitterwolke dadurch auf, daß Portugal mit dem ihm bisher befreundeten England wegen des kolonialen Besitzes am Scheriflusse in Konflikt gerieth.

Der portugiesische Major Serpa Pinto trat den Engländern, die jene Gebiete für sich in Anspruch nehmen, energisch entgegen und nahm mit Gewalt Besitz von dem streitigen Lande. Das portugiesische Volk, seines früheren Glanzes sich erinnernd, vielleicht auch der lästigen britischen Freundschaft, die häufig in Bevormundung ausartete, überdrüssig, jauchzte dem tapferen Serpa Pinto zu und billigte dessen Vorgehen gegen England. Je mehr England sich anschickte, die vermeintlichen Ansprüche Portugals zurückzuweisen, desto höher gingen die Wogen der Erregung des portugiesischen Volkes. Es kam zu Straßenaufläufen in Lissabon, der Pöbel scheute sich nicht, Englands Autorität durch Herabreißen der Wappenschilder zu verletzen, portugiesische Handelshäuser brachen ihre Beziehungen zu den englischen Geschäftshäusern schroff ab — kurz, man benutzte jede Gelegenheit, seine Unzufriedenheit mit England in demonstrativster Weise an den Tag zu legen.

England schwieg natürlich nicht zu diesen Vorgängen und drohte mit Waffengewalt durchzusetzen, was ihm auf diplomatischen Wege verweigert wurde. Es sammelte um Cadix eine starke Flotte, und eine Zeit lang hatte es den Anschein, als wenn der englisch-portugiesische Streitfall zu einem regelrechten Kriege zwischen den beiden an Macht so ungleichen Gegnern führen sollte.

Noch im letzten Augenblicke, als England bereits ein Ultimatum an Portugal gerichtet hatte, kam es zu einer vorläufigen Verständigung; ein Schiedsgericht sollte den Streit entscheiden, doch stellte England gleichzeitig die Bedingung, daß Portugal zuvor seine sämmtlichen militärischen Kräfte vom Scheriflusse zurückziehen sollte. Das Ministerium, welches auf diese Forderung einging, mußte abtreten, die Erregung in dem heißblütigen Volke aber richtete sich nun gleichzeitig gegen das Regentenhaus. Die nicht unbeträchtliche Zahl jener, die mit den spanischen Republikanern und sonstigen Unzufriedenen liebäugeln, wuchs zusehends; bewaffnete Freischaaren, von denen man nicht genau wußte, ob sie sich zur Vertheidigung gegen Englands Uebergriffe oder zum Sturze der Monarchie gebildet, zeigten sich in verschiedenen Provinzen. Der ohnehin nicht übermäßig feststehende und durch die Ereignisse in Brasilien noch mehr erschütterte Thron Dom Carlos gerieth ins Schwanken.

Da fand sich ein Retter in der Noth! Serpa Pimentel, eine feste bewährte Hand, ergriff das Steuer des Staatsschiffes und bildete ein neues Ministerium, welchem es nach den letzten Nachrichten gelungen sein soll, Ruhe und Ordnung in dem erregten und in seiner Eitelkeit schwer verletzten Lande wieder herzustellen.

Ob es der Regierung unter Pimentels Leitung gelingen wird, den Konflikt mit England in einer für Portugal nicht demüthigenden Weise zu schlichten, muß der Zukunft überlassen bleiben; hoffen darf man es um so mehr, als Pimentel bisher als ein Freund Englands gegolten hat, daher vielleicht der geeignete Mann ist, eine Verständigung mit England herbeizuführen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 21. Januar. Wenn bereits die preußische Thronrede in der Besprechung der westfälischen Bergwerksfrage einen starken Wandel der Stimmung gegenüber den Arbeitnehmern bewiesen hat, so zeigt der soeben erschienene Bericht der Kommission zur Untersuchung der Beschwerden der Bergleute vollends, daß die Arbeitnehmer das anfänglich ihnen zu Theil gewordene Wohlwollen der Staatsregierung wie des Monarchen in erheblichem Grade eingebüßt haben. Dieser Bericht befleißigt sich zwar größtmöglicher Objektivität, trotzdem aber tritt fast auf jeder Seite eine den Gruben-Verwaltungen freundliche Tendenz hervor. Nur vereinzelt wird ein leiser Tadel gegen die Arbeitgeber erhoben. So heißt es an einer Stelle, daß mehrere der vernommenen Grubenvorstände wenig Kenntniß von den Dingen, um die es sich gehandelt, namentlich von dem Inhalt der Arbeiterordnung, gehabt haben. In den wichtigsten Beschwerdepunkten wird den Bergleuten durchaus nicht Recht gegeben, so besonders nicht in Bezug auf die Lohnhöhe, die Schichtdauer und auf die Behandlung seitens der Grubenvorstände. Anerkannt dagegen wird die Berechtigung der Beschwerden der Bergleute hinsichtlich des sogenannten Wagennullens und der Ueberschichten. In der Untersuchung der Gründe für den Strikeausbruch auf einzelnen Zechen findet man mehrfach, daß die Verlockung durch fremdes Beispiel ihre Rolle spielt. Die Lohnstatistik, die dem Bericht beigegeben ist, entbehrt leider jeder einheitlichen Grundlage. Es werden für die verschiedenen Kohlengebiete sehr verschiedene Zeiten (Monate, Vierteljahre 2c.) als Maßstab angenommen; der wissenschaftliche Werth dieser Statistik scheint uns nicht sehr hoch zu veranschlagen zu sein. Desto höher allerdings, und vielleicht gerade wegen seiner Mängel, steht der Werth des Berichts in unmittelbar praktischer Beziehung. Denn die Denkschrift stellt sich als das wirksamste Kampfmittel heraus, welches den Zechenverwaltungen gegen die neuen Forderungen der Bergleute in die Hand gegeben werden konnte. Es wird darauf ankommen, wie die Arbeitgeber den Bericht zu benutzen verstehen werden, und was die Führer der Bergarbeiterbewegung zu antworten wissen werden. Wenn diese Führer so klug sind, wie man es ihnen wünschen möchte, so werden sie hoffentlich die Zeichen der Zeit würdigen und sich nach ihnen richten. Ihre jüngsten maßlosen Forderungen haben ihnen schon jetzt die allgemeinen Sympathien entfremdet. Kein einziges der heutigen Berliner Blätter, gleichgültig welcher Partei, unterstützt jene Forderungen. Noch böser wirkt die Wahrnehmung, daß die Bergleute mehr und mehr der ausgesprochen sozialdemokratischen Propaganda verfallen. Wenn die Bewegung auf dieser schiefen Ebene fortschreitet, dann ist ihr die Niederlage gewiß. Ohne den Rückhalt der öffentlichen Meinung bleiben die Arbeiter ohnmächtig, und diese öffentliche Meinung ist schon im vorigen Jahre selbstlos genug gewesen, indem sie darüber hinwegsah, daß der Streik eine Vertheuerung der Kohlen, also eine Erschwerung des wirthschaftlichen Lebens der Nation zur Folge haben müsse. Die jetzt verlangte 50prozentige Lohnerhöhung würde den Ruin der deutschen Industrie bedeuten, und darum giebt es keinen Verständigen, der dieser Forderung zustimmen könnte.

— Der Prinz und die Prinzessin Albrecht werden bis nach dem Geburtstage des Kaisers zum Besuch in Berlin verbleiben.

— Fürst Georg Albert zu Schwarzburg-Rudolstadt ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, am Sonntag Abend am Schlagfuß gestorben, nachdem er vorher an der Influenza erkrankt war. Fürst Georg war am 23. November 1838 geboren, hat somit ein Alter von 52 Jahren erreicht. Er folgte seinem Vater, dem Fürsten Albert, im Jahre 1869 in der Regierung. In der preußischen Armee bekleidete der Verewigte den Rang eines Generals der Kavallerie und war Chef des Magdeburgischen Dragonerregiments Nr. 6 und des Füsilierbataillons des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 69. Da der Fürst keine unmittelbaren Nachkommen hinterläßt und auch seines Vaters Bruder, der im Jahre 1867 verstorbene Fürst Günther, keine successionsfähigen Nachkommen hinterließ, so geht das Successionsrecht auf die Nachkommen des Großvaters-Bruders des verstorbenen Fürsten über. Daher wird Prinz Günther, geboren 21. August 1852, königlich preußischer Rittmeister im Garde-Kürassierregiment, regierender Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt.

— Die „Kreuzztg." behauptet, genau zu wissen, die Zentralleitung der nationalliberalen Partei habe nach Siegen die Mittheilung ergehen lassen, das beliebte Vorgehen der dortigen Nationalliberalen sei mit dem Kartell nicht vereinbar, sie könnten auf Grund dieses sich nicht weigern, Stöcker zu wählen!

— Wie in Bielefeld, so haben nun auch in Siegen die Nationalliberalen, im Einvernehmen mit Vertrauensmännern der „gemäßigt-konservativen Partei, beschlossen, die Kandidatur des Herrn Stöcker abzulehnen und Professor Dr. Fabri in Godesberg zu wählen. Der Beschluß wurde mit allen gegen eine Stimme gefaßt. Seltsam ist, daß zugleich beschlossen wurde, an dem Kartell festzuhalten. Nach dem Kartell hatte Herr Stöcker unzweifelhaft auf die nationalliberale Unterstützung Anspruch. Die „Köln. Ztg." feiert die Absage an den wiederholt durch die Unterstützung der nationalliberalen Wähler in den Reichstag gelangten Hofprediger mit folgenden Sätzen:

Der Stein des Anstoßes für das Kartell ist beseitigt, indem die gemäßigten Liberalen und Konservativen sich auf einen kartelltreuen und nicht von der welfischen Seuche angekränkelten Freikonservativen geeinigt haben. Die Nationalliberalen beweisen hier, daß es ihnen nicht auf die Erjagung kleinlicher Parteivortheile ankommt, daß sie den konservativen Besitzstand achten und lediglich eine innere Festigung des Kartells anstreben. Es ist ein eigenartiger Wahlkampf, der nunmehr im Siegener Kreise entbrennt: zwei Männer stehen einander gegenüber, welche mit der vollen Ueberzeugung eines gereiften Lebens sich zu der konservativen und kirchlichen Richtung bekennen. Aber es kann wohl Niemand darüber im Zweifel sein, daß in diesem Falle der kartelltreue Vertreter konservativer Anschauungen einen weiteren und klarern Blick besitzt und die Bedürfnisse unserer mannigfach erregten und bewegten Zeit unbefangener beurtheilt, ganz abgesehen von der besonderen Erfahrung und Tüchtigkeit, welche er zur Behandlung eines überaus wichtigen politischen Gegenstandes, der Kolonialpolitik, mitbringt.

Es wird abzuwarten sein, so sagt die „Voss. Ztg.", ob die Nationalliberalen, welche Herrn Stöcker das Mandat verschafft haben, nun, da der Wind gegen ihn weht, es ihm auch zu entziehen die Kraft haben oder ob sie nicht schließlich, falls es etwa zu einer Stichwahl Stöckers mit einem Freisinnigen kommen sollte, nicht wieder jene Haltung annehmen werden, welche die „Köln. Ztg." jüngst „Selbstmord" nannte.

— Man schreibt der „Voss. Ztg." aus Kairo: Am Dienstag voriger Woche unternahmen Prinz Heinrich und seine Gemahlin einen Ausflug nach den Pyramiden, wo ihnen auf Befehl des Khedive der Kiosk desselben in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt war. Gleichzeitig hatte der Khedive angeordnet, daß am Donnerstag Mittag seine Yacht „Feirouz" sich vor dem Palais Ismailieh bereit halten sollte, falls das prinzliche Paar eine Vergnügungsfahrt auf dem Nil unternehmen wollte. Nach der Rückkehr von den Pyramiden gab der Khedive zu Ehren des prinzlichen Paares im Palais Abdin ein Mahl von 58 Gedecken, zu welchem außer den höchsten egyptischen Beamten auch zahlreiche angesehene Mitglieder der deutschen Kolonie Einladungen erhalten hatten. Zur Rechten des Khedive saß die Prinzessin Irene, zu seiner Linken Prinz Heinrich. Dem Khedive gegenüber saß Prinz Hussein Pascha zwischen der Baronin v. Seckendorff und der Baronin v. Wuthenau. Der Khedive hatte schon einige Tage vorher dem deutschen Kaiser durch Draht die glückliche Ankunft des prinzlichen Paares in Kairo gemeldet. Kaiser Wilhelm hat darauf dem Khedive gleichfalls durch den Draht seine lebhaften Sympathien und den herzlichsten Dank für den freundlichen Empfang ausgesprochen, den man seinem Bruder bereitet habe.

— Ueber die Behandlung der Berg-Arbeiter durch die Beamten sowie das sonstige Verhalten der letzteren, wird in der ministeriellen Denkschrift ausgeführt:

„Die vielfachen Behauptungen über schlechte und geradezu unwürdige Behandlung der Bergarbeiter im Ruhrkohlenbezirk, welche während des Ausstandes in der Tagespresse abgedruckt worden sind, haben durch die Untersuchung keine Bestätigung gefunden. Bei den zahlreichen Vernehmungen der Arbeiter ist eine Stimme wegen zu scharfen Antreibens zur Arbeit durch die Steiger, eine Stimme wegen Grobheit und Unnahbarkeit des technischen Direktors, etwa ein halbes Dutzend Stimmen wegen Grobheit der jün

geren Steiger unter Anerkennung des angemessenen Verhaltens der oberen Werksbeamten laut geworden, während in einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Fällen ausdrücklich die angemessene Behandlung durch die Grubenbeamten und das bestehende gute Verhältniß zu denselben hervorgehoben ist. — Behauptungen, daß auf der einen Zeche bei Wünschen nach Lohnaufbesserung mit der Abkehr gedroht worden sei, sowie Angaben über die Unredlichkeit eines Reviersteigers auf einer Zeche bei der Lohnzahlung, sind unerwiesen geblieben. — Auf fünf der im Saarbrücker Direktionsbezirk untersuchten Staatsgruben sind Beschwerden und Denunziationen gegen Grubenbeamte theils mündlich zu Protokoll erklärt, theils der Untersuchungs-Kommission schriftlich vorgelegt worden. Den Beamten wird zur Last gelegt: zu harte Behandlung der Arbeiter, Beschäftigung von Bergleuten zu ihren Privatzwecken, Bestechlichkeit, Annahme von Geschenken, Parteilichkeit, Willkür, Vermögensbereicherung auf Kosten des Fiskus durch Verrechnung nicht verfahrener Schichten, u. a. m. Zum Theil erwiesen sich die Beschuldigungen ohne Weiteres als grundlos. Für eine Anzahl derselben ergab sich indeß im Verlaufe der Untersuchung ausreichendes Material, um in den bereits aufgeklärten Fällen die Entlassung oder Strafversetzung der — vertraglich angestellten — Beamten eintreten lassen zu können, während in einigen weiteren Fällen noch Ermittelungen, bezw. soweit es sich um fest angestellte Beamte handelt, die Disziplinar-Untersuchungen schweben. — Aehnliche Resultate haben die diesbezüglichen Erhebungen im Achener und im Oberschlesischen Reviere ergeben."

— Der Pfarrer an der Golgatha-Kirche, Herr Karl Witte, der seit Jahr und Tag eine lebhafte Fehde mit dem Hofprediger Stöcker ausficht und sich an der Wahrnehmung seines Rechtes auch durch die vorgesetzte Kirchenbehörde nicht hindern läßt, veröffentlicht soeben bei F. Fontane (Berlin) eine Streitschrift unter dem Titel „Wider das Stöckersche Volk", welche das Motto trägt: „3. Mose 19., 16.: Du sollst kein Verleumder sein unter Deinem Volk". In der Einleitung wird aktenmäßig die Betheiligung des Herrn Stöcker an dem Blatte „Volk" nachgewiesen, dann mit dem „Konsortium Leuß-Stöcker-Hammerstein" scharf ins Gericht gegangen, der Falscheid des Herrn Stöcker, die Briefgeschichte und der Prozeß, sowie das Disziplinarverfahren eingehend behandelt und schließlich berichtet, daß Herr Witte das „Volk" wegen persönlicher Angriffe verklagen wollte. Der auf den 30. Oktober 1889 angesetzte Termin wurde indessen verlegt, weil das „Volk" eine Einigung anstrebte und erklären wollte, nicht in der Lage zu sein, „bestimmte, unseren Artikeln zu Grunde liegende Vorwürfe gegen P. Witte aufrecht zu erhalten..."

„Also das „Volk", fährt Herr Witte fort, „wünscht diese öffentliche Austragung einer Beleidigungsklage nicht. Das „Volk" hat sich aber nicht gescheut, meinen guten Namen durch den Schlamm hindurchzuschleifen. Nach dem vergeblichen Versuch, den Prozeß auf anscheinend friedlichem Wege zu vermeiden, hat Herr Leuß es auf andere Weise versucht. Ungeachtet scheinbar so weitgehenden Entgegenkommens waren mir vorstehende Erklärungen als durchaus ungenügend und werthlos erschienen, mochten sie von vornherein nur ein Stück Taktik sein sollen oder nicht. Nachdem ich einen Vergleich abgelehnt, hat an rechtsanwaltlicher Stelle der Redakteur des „Volks" zweierlei „Gerüchte" über mich in Szene zu setzen gesucht, nämlich solche „über meinen Lebenswandel in Westfalen" und über Beeinflussungen von meiner Seite behufs der Wahl zum Pfarrer in Moabit. Die erstgenannten „Gerüchte" sind mir bis heute unbekannt, sind nie an mein Ohr gedrungen und müßten 25—30 Jahre zurückliegen. Die anderen „Gerüchte" wären neueren Datums, nur bis ins Jahr 1888 zurückgreifend, auf nichts als Verleumdung beruhend, künstlich mit verschiedensten Mitteln verbreitet und zu spät an mein Ohr gelangend, Ausstreuungen, mit Hilfe welcher Hofprediger Stöcker gegen mich sogar Anzeige — bei der Behörde eingereicht hatte — und ich ahnte es nicht. Die Sache ist bereits untersucht und ist die Stöckersche Denunziation auch bereits von der Behörde auf ihr Nichts oder auf das Gegentheil von etwas zurückgeführt. Den Hofprediger Stöcker gedachte ich dieserhalb gerichtlich zu belangen, aber es war zu spät. Die Moabiter Pfarre wurde mir angeboten und zwar mit dem Hinzufügen, ich solle mich verpflichten, nichts gegen Hofprediger Stöcker vorzunehmen und seine Briefe nicht zu veröffentlichen. Ich erklärte: mit dergleichen dürfe man mir nicht kommen. Selbstverständlich würde ich schweigen, falls ich nicht von gegnerischer Seite dazu gezwungen werde. Mit großer Kunst ward meiner Wahl vorgebeugt und obenein noch die Verleumdung gegen mich verbreitet: ich hätte durch Bestechung ins Moabiter Pfarramt kommen wollen. Ob Hofprediger Stöcker wegen dieses Vorgehens von seiner nächsten vorgesetzten Behörde rektifizirt worden ist, ich weiß es nicht ....".

— Emin Pascha hat sich nach einer Zanzibarer „Times"-Nachricht vom 18. d. Mts., welche der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, theilweise erholt. Er leidet jetzt an einem Geschwür am Schädel und an einer theilweisen Lähmung der Zunge. Er will von einer Uebersiedelung nach Zanzibar nichts wissen. Außer seinem deutschen Arzte empfängt er keine Europäer.

— Ueber das Schicksal der Petersschen Expedition schreibt der in Berlin eingetroffene Kapitänlieutenant a. D. Rust, anknüpfend an einen Artikel des Frankfurter Journals:

Mein Verkehr in Aden ist meines Leidens wegen ein äußerst beschränkter gewesen und habe ich nur zu mir Bekannten über die Ereignisse der Expedition gesprochen, wie sie mein in der Kolonial-Zeitung befindlicher Bericht, der ebenfalls von Aden aus erstattet worden ist, in größerem Umfange enthält. Hiernach widerlegten sich die mir in den Mund gelegten Aeußerungen schon von selbst. Der betreffende Herr hat, wie wir trivial sagen, „etwas läuten hören", dann kombinirt und meinen Namen mißbraucht. Ich selbst erfuhr zum ersten Male von den bösen Gerüchten bei meinem überraschenden Zusammentreffen mit Herrn Borchert am 22. November v. J. in Mitole am unteren Tana; ich belächelte dieselben, da es in Afrika von der Mücke bis zum Elephanten nicht weit ist. Bei meiner Ankunft in Lamu kam jedoch Herr Denhardt auf das Thema zurück und gab als gut unterrichtete Quelle den englischen Vizekonsul Simons an. Bei meiner Unterredung mit dem Herrn erfuhr ich, daß drei Leute, Galla vom oberen Tana, übereinstimmend unter Details ihm die Vernichtung der Petersschen Kolonie berichtet hätten. Der Vizekonsul Simons hatte den sonst wenig vertrauenswerthen Gala geglaubt, aber keine Umstände, die ich mit ihm erwog, waren dazu angethan, diese vermeintlichen Nachrichten zu stützen oder sie als etwas anderes wie „Afrikagerüchte" aufzunehmen. Während meines Aufenthaltes in Aden hatte ich verschiedentlich mit Somali-Häuptlingen Unterredungen; unter Anderem mit dem von der Expedition des Grafen Telecki her bekannten Duallah Idris, der die Gepflogenheiten der Kabalalla Somali und Galla am oberen Tana gut kennt. Er widersprach direkt der Wahrscheinlichkeit, daß die Kabalalla es wagen würden, eine Kolonne von der Stärke und vor allem mit so guten Feuerwaffen versehenen, wie die Petersche, in einem Lager anzugreifen. Ingleichen höre ich nie von den mich häufig besuchenden Aden- und Berbera-Somali, aus deren Mitte sich die Expedition rekrutirt hatte, auch nur eine Befürchtung über das Schicksal ihrer Verwandten oder ihrer Kameraden.

Ich habe die Ehre zu sein

Ihr ergebener
Rust,
Kapitänlieutenant a. D.

Essen, 17. Januar. Auf dem Kruppschen Werke steht eine Verkürzung der Arbeitszeit dadurch bevor, daß in den Werkstätten, welche nicht einen unausgesetzten Betrieb erfordern, von 7 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 2 bis 7 Nachmittags gearbeitet werden wird. Bis jetzt ist die Arbeitszeit: 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und um 1½ bis 7 Uhr Nachmittags mit Pausen von je ¼ Stunde 8 Uhr früh und 4 Uhr Nachmittags für Kaffee beziehungsweise Vesper, welche künftig wegfallen. Die Lohnsätze werden dabei unverändert fortbestehen und bei den Betrieben, welche keine Unterbrechung erlauben, bleibt die zwölfstündige Schicht von 6 bis 6 Uhr. (Köln. Ztg.)

Rothenburg a. F., 17. Januar. Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Kontre-Admiral a la suite der Kaiserlichen Marine, ist heute, der „Darmstädter Zeitung" zufolge, einem langjährigen Brustleiden erlegen. Der Verstorbene war am 3. Oktober 1831 geboren und nach einander vermählt mit der Prinzessin Marie von Hanau (diese Ehe wurde 1872 geschieden), den Prinzessinnen Juliane († 1878) und Adelheid von Bentheim-Bentheim († 1880) und der Prinzessin Auguste zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Aus erster Ehe stammen Prinz Friedrich Wilhelm von Ardeck (geb. 1858), Prinz Karl (geb. 1861) und die Prinzessinnen Elisabeth (geb. 1864) und Luise (geb. 1868) von Ardeck, aus zweiter Ehe Prinzessin Bertha (geb. 1874) und Prinz Clodwig (geb. 1876) von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, aus vierter Ehe Prinz Christian von Hessen-Philippsthal-Barchfeld (geb. 1887).

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 16. Januar. Die Worte von der Wahrung des Weltfriedens, welche Kaiser Wilhelm an das Präsidium des Reichstages beim Empfange desselben gerichtet hat, finden in unserer „Nowoje Wremja" ihre besondere Erläuterung. Sie leitet aus den Worten des Kaisers, daß Deutschland wegen seiner geographischen und politischen Stellung nicht versäumen dürfe, seine militärischen Rüstungen in bestem Stande zu erhalten, für alle Staaten die Berechtigung ab, in gleicher Weise immer stärker für seine Kriegsbereitschaft zu sorgen. Sie schreibt: „Wenn in der That der europäische Friede nur unter der Bedingung auf lange gesichert werden kann, daß er bewaffneter Friede bleibe, so ist jede Regierung verpflichtet, darauf zu achten, daß seine militärischen Kräfte stets auf der Höhe einer solchen Aufgabe bleiben. Wenn es Europa noch lange beschieden ist, das gegenwärtige Ansehen eines militärischen Lagers zu behalten, so wird der Frieden thatsächlich nur dann gesichert sein, wenn zwischen den verschiedenen Theilen dieses Lagers volles Gleichgewicht der materiellen Kräfte herrschen wird. Von diesem Standpunkt aus erscheint uns die Rede Kaiser Wilhelms als eine sehr wichtige politische Thatsache." Gleich daneben entwickelt das panslawistische Blatt, wie Rußland gleichfalls „in Folge seiner geographischen und politischen Lage" gezwungen sei, sich immer stärker zu rüsten, denn Rußlands Westgrenze bedürfe auch des verstärkten Schutzes! Daß der Vergleich zwischen Deutschland und Rußland hinsichtlich der geographischen Lage stark hinkt, genirt die „Nowoje Wremja" natürlich nicht. Auch Frankreich wird erwähnt, dessen Ostgrenze eine derartige sei, daß sie „stark geschützt sein müsse." Das Ergebniß aller dieser Ausführungen ist, daß Deutschland für die Lasten und den Zwang des militärischen Lagers allein die Verantwortung trägt, ein Ergebniß, das zwar nicht neu ist, aber doch bezeichnend bleibt, wenn es trotz der gegenwärtigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland immer wieder aufgetischt wird. Das deckt sich auch mit einigen Neujahrsbetrachtungen in der russischen Presse, in denen es heißt, daß Deutschland den Hauptzweck seiner Politik, „Rußlands diplomatische Kapitulation zu erzwingen", im Jahre 1889 nicht erreicht habe und auch ferner nicht erreichen werde; Rußland werde für Deutschland immer eine Macht bleiben, die „auf der Wacht steht". Mit der Vorstellung von der absoluten Feindseligkeit der deutschen Politik gegen Rußland tritt unsere Presse somit auch in das neue Jahr ein. (M. Z.)

Lokales.

Posen, den 21. Januar.

* **Der Posener Handwerkerverein** hat gestern seine statutenmäßige Generalversammlung abgehalten, welche von dem königl. Lotterie-Kollekteur Herrn Kirsten geleitet wurde. Nach der Wahl der Beisitzer und des Wahlbureaus wurde zunächst zur Wahl des Vorsitzenden für das nächste Vereinsjahr geschritten. Es erhielten die Herren Mechanikus Foerster 30, Herr Kirsten 4 und Herr Magistrats-Buchhalter Knappe 1 Stimme. Herr Foerster ist somit zum Vorsitzenden gewählt. Er nahm die Wahl dankend an und bat den Verein um Unterstützung bei Erledigung der so

Tante Minchen.

Von J. H.

Zu meinen frühesten Jugenderinnerungen zählt diejenige, an eine alte, unglückliche Tante, die an Händen und Füßen verkrüppelt war und wie ein Kind herumgetragen werden mußte. Sie war eine jüngere Schwester meiner Mutter und befand sich in der sorgfältigen Pflege der alten Großmutter, die sie wie ihren Augapfel hütete.

In ihrem sauberen schwarzen Kinderkleidchen kam mir Tante Minchen damals immer vor, als wäre sie zum Kirchgange angeputzt. Ihr kleines Gesichtchen war blaß und scharf geschnitten und dazu trug sie ein kleines weißes Häubchen, in dem sie ganz altklug aussah. Ich habe zu jener Zeit nie darüber nachgedacht, wie alt Tante Minchen sein konnte — natürlich war sie weit älter als ich; jetzt aber weiß ich, daß sie damals schon hoch in den dreißiger Jahren war. Sie hatte den Tag über ihren Platz am Fenster der kleinen Schlafstube, von der aus man die Straße und auch ein Stückchen vom Markt übersehen konnte. Da saß sie auf einem kleinen Lehnstühlchen und nähte. Die dürren kleinen Fingerchen handhabten die Nadel mit seltener Geschicklichkeit, was die lahme Tante nähte und stickte, das hatte einen guten Ruf und es kamen weit mehr Arbeitsaufträge, als sie bei allem Fleiß schaffen konnte. Und fleißig war Tante Minchen — sie stichelte früh und spät, die einzige Erholung an den Wochentagen war die Dämmerstunde gegen Abend, während deren wir Kinder uns auch ein Rutschchen ans Fenster bringen durften. Da wurden Geschichten erzählt, alte und neue. Es würde mir schwer sein, mich heute noch auf ihren Zusammenhang zu besinnen, aber ich weiß, daß wir den Erzählungen der Großmutter und der Tante mit Andacht zuhörten und uns die erdenklichste Mühe gaben, das Anzünden der Lampe immer noch ein Viertelstündchen hinauszuschieben.

Tante Minchen war eigentlich der Mittelpunkt des großmütterlichen Heims, um den sich alle Interessen drehten. Wenn sie schlecht geschlafen hatte, wenn ihr die Augen weh thaten, oder wenn sie von bösen Träumen — oder einer Ahnung sprach, so waren das Ereignisse, welche dem ganzen Tage eine bestimmte Färbung gaben und den Frieden des kleinen Stübchens für uns junges Volk fast unnahbar machten. Aber sie war herzensgut, die Tante, und vergalt alle die kleinen Rücksichten, die man auf sie nahm, mit unendlicher Liebe und Dankbarkeit. Ihr Leiden stammte aus frühster Kindheit. Die Erinnerungen an Feld und Wald waren ihr im Laufe der Zeit verblaßt; an sehr schönen Sommertagen wurde sie manchmal in den Garten getragen, um sich an dem frischen Grün und dem Zwitschern der Vögel zu erfreuen, aber sie hielt es nicht lange draußen aus. Am wohlsten war ihr in dem kleinen Lehnstuhl am Fenster, bei ihrer Näherei, in dem Verkehr mit der alten Großmutter und der übrigen Familie.

Da wurde die Großmutter eines Tages schwer krank und legte sich zum Sterben. „Hütet mir nur mein Minchen — —" das waren ihre letzten Worte. Sie hatte Fürsorge getroffen, daß der Tante Wohnung und vollständiger Unterhalt im Hause bewahrt blieben. Diese Bestimmungen wurden auch gewissenhaft befolgt — doch hatte Niemand erwartet, daß die Entwickelung der Verhältnisse selber sie ändern könnte. Die Tante wurde älter, als man nach ihrem körperlichen Zustande je hätte vermuthen können. Die Kinder, die damals vor ihrem Lehnstühlchen saßen, wuchsen heran und gingen in die Welt. Das alte Familienhaus wurde verkauft — Tante Minchen lebte immer noch und siedelte zu einer verheiratheten Nichte über.

Die Erinnerung an die kleine Tante ist mir allezeit eine theure und liebe geblieben. Nach Zeit und Gelegenheit suchten wir sie einmal auf, meine Frau und ich, auch meine Kinder. Die Verhältnisse ihrer Umgebung hatten sich aber vollständig geändert. Die schützende, sorgende Hand der Großmutter war nicht mehr da, die Tante nähte und flickte noch immer, aber sie konnte sich nicht von der Empfindung frei machen, daß sie — zu lange lebe und „den Andern" eine Last sei. Das Winkelchen, in welchem sie ihre traurigen Tage fristete, war ein recht bescheidenes geworden und es wurde im Laufe der Zeit immer kleiner. Sie klagte nie — sie trug ihr Schicksal in Geduld und Gottergebenheit und bemühte sich offenbar, eine gewisse Zufriedenheit mit ihren Verhältnissen zu heucheln — nur um Niemanden zu verletzen, Niemandem lästig zu fallen.

Die Kinder, die jetzt um sie herumspielten, gehörten schon der dritten Generation an. Auch ihnen erzählte die Tante noch Geschichten, aber sie hatte keine Freude mehr daran — sie war müde geworden, müde vom Arbeiten, vom Erzählen — vom Leben.

— — — — — — — — — — — —

Vorgestern Nachmittag schickte die Nichte zu mir: Tante Minchen ist eben gestorben. Wie sonderbar — ich war überrascht. Hatte ich denn nie daran gedacht, daß sie in ihren Achtziger Jahren nun doch einmal werde sterben müssen? Ich muß wohl nicht daran gedacht haben — — — —

Da lag sie nun, nein sie hockte in dem alten verschossenen Lehnstuhl, den ich ja aus meinen Kinderjahren her kannte, — weit kleiner noch als damals, das magere Gesichtchen wie im Schmerz verzogen — unter einem schwarzen Kopftuche drängten sich die spärlichen grauen Haare hervor. Eine kümmerliche Gestalt — kalt und starr — nun ist sie Niemandem mehr zur Last, sie verlangt weder Pflege noch Liebe mehr!

Liebe? Mein Gott — wer hat denn Tante Minchen noch geliebt und von wem hat sie Liebe erwarten sollen? Sie war ja nur noch ein Ueberrest von halbvergessenen Erinnerungen, ein altmodisches Stück Hausrath, das man in seiner Ecke stehen ließ, mit dem man aber keinen Staat mehr machte. Wir haben sie gegrüßt und besucht — und auch zuweilen aufgemuntert — — aber Liebe — — —

Was hat sie gehabt vom Leben! Ein „schönes Begräbniß" hatte sie — gewiß! Wir aber — jetzt erst fällt uns bei, was Alles wir ihr schuldig geblieben sind — jetzt erst, nun wir sie, fern von ihrer geliebten Heimath, zu Grabe getragen haben.

Liebe, liebe — arme Tante — — —

„Doch still — sie ruht — sie ist am Ziel!"

schwierigen Vereinsgeschäfte. Darauf fand die Wahl von 14 Beisitzern statt. Während das Wahlbureau mit der Feststellung des Wahlresultates beschäftigt war, erstattete der Rendant des Vereins, Herr Mißbach, den Jahresbericht. Wir entnehmen demselben Folgendes: Der Handwerker-Verein kann auf das Jahr 1889, das siebenundzwanzigste seines Bestehens, mit voller Befriedigung zurückblicken, indem es dem Vorstande auch in diesem Jahre gelungen ist, den Mitgliedern für jeden Montag neue und anregende Unterhaltung und Belehrung durch Vorträge und freie Besprechungen zu bieten, welche durchschnittlich recht gut besucht waren. An den freien Besprechungen, welche bisher nur von den männlichen Mitgliedern besucht wurden, betheiligten sich in letzter Zeit auch die Damen mit großer Vorliebe. Die Mitgliederzahl hat im verflossenen Jahre in erfreulicher Weise zugenommen. Die Bibliothek, welche durch Neuanschaffungen von Büchern wieder erweitert wurde, ist im vergangenen Jahre sehr stark benutzt worden. Am Schlusse des Jahres 1888 zählte der Verein: 3 Ehrenmitglieder (Prof. Dr. Wituski, Mittelschullehrer Gräter und Sattlermeister Jaensch) und 273 ordentliche Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurden 52 neue Mitglieder aufgenommen, darunter zwei mit Ende Dezember. Es schieden im Ganzen 38 Mitglieder aus. Mithin blieb am 31. Dezember 1889 ein Bestand von 287 ordentlichen und drei Ehrenmitgliedern. Im Laufe des Jahres schieden aus dem Vorstande die Herren Chef-Redakteur Fontane und Schuhmachermeister Fliegner aus. In Folge dessen wurden zum Zweck der Ergänzung die Herren Materialien-Verwalter Bettien und Malermeister Petersenz in den Vorstand berufen. Die Leitung der Vereinsgeschäfte übernahm an Stelle des Vorsitzenden, Chef-Redakteur Fontane, welcher dieses Amt 8 Jahre hindurch verwaltete, dasselbe aus Gesundheitsrücksichten jedoch am 10. September 1889 niederlegte, Her Mechanikus Foerster. Zur Erledigung der Geschäfte sind im Laufe des Jahres 28 Vorstands-Sitzungen abgehalten worden. Im verflossenen Vereinsjahre wurden 14 Vorträge gehalten. Bei den freien Besprechungen wurde über 22 Themata verschiedenen Inhalts referirt. Am 30. Juni 1889 besichtigte der Verein (mit Damen) die neu resp. umgebaute hiesige Gasanstalt und die Wasserwerke unter persönlicher Führung des Herrn Stadtbaurath Grüder. Die Benutzung der Bibliothek in dem verflossenen Jahre ist derjenigen des Vorjahres fast gleichgekommen. Die Gelegenheit zur Entnahme von Büchern war den Mitgliedern an 40 Abenden geboten. Es wurden im Ganzen 2646 Bände verausgabt, mithin durchschnittlich pro Abend 66 Bände. Die Anzahl der Leser betrug im verflossenen Jahre 134; mithin hat jeder Leser durchschnittlich 19 Bände gelesen. Die zur Ergänzung und Instandhaltung der Bibliothek im Etat ausgesetzten 180 Mark wurden zu diesen Zwecken verwendet. Die Bibliothek wurde vermehrt durch Ankauf von 35 Bänden und durch Schenkung von 8 Bänden. Der Geschenkgeber war Chef-Redakteur Fontane. Die Bibliothek enthält zur Zeit 1816 Bände. Im verflossenen Jahre fanden 5 Vergnügungen statt und zwar am 26. Januar 1889 das Stiftungsfest des Vereins, welches in üblicher Weise in den festlich geschmückten Räumen des Lambertschen Etablissements mit Konzert, Festrede, musikalischen, sowie ernsten und humoristischen Vorträgen und Gesängen und mit Tanz begangen wurde. Am 6. April 1889 fand ein gemüthlicher Herren-Abend im Vereinslokale statt. Ein am 26. Mai 1889 nach Urbanowo unternommener gemeinschaftlicher Morgenspaziergang wurde durch Regenwetter theilweise gestört. Am 4. August 1889 wurde das Sommerfest des Vereins im festlich dekorirten Feldschloßgarten mit Konzert, Gesellschaftsspielen, Verloosungen etc. und mit Tanz bei sehr reger Betheiligung gefeiert. Am 30. November 1889 ist im Vereinslokale, Bismarckstraße, ein Familien-Kränzchen abgehalten worden. Das Vereinsjahr 1889 ist für die Kassenverhältnisse ein günstiges gewesen. Die Zahl der Mitglieder hat sich gegen das Vorjahr vergrößert. Wenn auch in einzelnen Titeln eine kleine Ueberschreitung des Voranschlages stattgefunden hat, so ist bei anderen Titeln erheblich erspart resp. eine Mehreinnahme erzielt worden, wodurch die kleinen Mehrausgaben reichlich gedeckt sind. Die Einnahmen betrugen im abgelaufenen Jahre 6923,12 M., die Ausgaben 1716,51 M., mithin bleibt ein Bestand von 5206,61 M. Der Jahresbericht gab zu keiner Debatte Anlaß und Herr Kirsten erstattete darauf den Bericht der Rechnungs-Revisions-Kommission. Dieselbe beantrage, dem Rendanten Decharge zu ertheilen, da die stattgefundene Revision der Kasse und der Bücher zu keiner Ausstellung Anlaß gegeben hat. Die Entlastung wurde ertheilt. Auch der Voranschlag für das laufende Vereinsjahr wurde ohne Debatte genehmigt. Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 2121,79 M. Alsdann stellte Herr Mechaniker Förster den Antrag, das Stiftungsfest künftig in das letzte Quartal des jeweiligen Jahres zu verlegen; denn der Verein sei am 8. Oktober 1862, also in einem letzten Jahresquartal gestiftet worden; auch habe man dann mehr Garantieen, den Lambertschen Saal, welcher das einzige passende Lokal sei, zu bekommen, während das jetzt oft recht schwierig sei. Nach einer lebhaften Debatte wurde der Antrag angenommen. Nachdem die öftere Benutzung des Fragekastens angeregt worden war, widmete Herr Förster dem bisherigen Vorsitzenden, Chef-Redakteur Fontane, warme Worte des Dankes für seine so umsichtige und uneigennützige Thätigkeit als Leiter des Vereins. Ihm sei es zu danken, daß der Verein sich so kräftig entwickelt habe und zu solchem Ansehen gelangt sei. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen des Dankes für die achtjährige Mühewaltung des Herrn Fontane von den Sitzen. Inzwischen war das Wahlresultat festgestellt worden und wurde nun verkündet. Zu Beisitzern sind in den Vorstand neu- resp. wiedergewählt die Herren Dümke, Frankowski, Heinrich, Ludwig, Petersen, Schaumburg, Schütz, Springer, Bartisius, Bartsch, Kirsten, Knappe, Mißbach und Schäfer. Zu Ersatzmännern wurden gewählt die Herren Bauer, Fliegner, Noelte und Noethig. Zu Revisoren wurden die Herren Alport, Vollhase und Gumnior gewählt. Nach Besprechung interner Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen. In demselben Augenblicke brachte ein Mitglied den Antrag ein, den bisherigen Vorsitzenden, Chefredakteur Fontane in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein in dieser Generalversammlung zum Ehrenmitgliede des Posener Handwerkervereins zu ernennen. Der Antrag wurde beifällig aufgenommen; allein Herr Foerster erhob den Einwand, daß dieser Antrag formell unzulässig sei, da der Vorsitzende die Sitzung bereits für geschlossen erklärt habe. Ein zweiter Antrag desselben Mitgliedes, dem Herrn Fontane in einem Schreiben den Dank des Vereins für die langjährige, umsichtige Leitung desselben auszudrücken, wurde dann aber angenommen.

—u. **Der Geschworenen-Entschädigungs-Verein** hat gestern Abend im Schwersenzschen Saale unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsraths Woelffel seine diesjährige Generalversammlung abgehalten. Der Kassirer des Vereins, Kaufmann Herr Tunmann, erstattete zunächst den Jahresbericht. Wir entnehmen demselben Folgendes: Am 19. April 1880 ist der Verein auf Veranlassung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins durch den jetzt in Görlitz wohnhaften Herrn Kaufmann Dreyzehner gegründet worden. Nachdem der Verein in den ersten Jahren seines Bestehens öfters mit Unterbilanz abgeschlossen hat, ja sogar Nachschüsse von seinen Mitgliedern erheben mußte, ist vor einigen Jahren der jährlich zu zahlende Beitrag, sowie das Eintrittsgeld auf fünf Mark festgesetzt worden. Dadurch hat der Verein eine gesicherte Unterlage erhalten. Gegenwärtig zählt der Verein 382 Mitglieder. Von denselben entfallen 338 auf die Schwurgerichtsbezirke Posen und Lissa und 43 auf den Schwurgerichtsbezirk Meseritz. Der Vermögensbestand betrug ult. Dezember 1888 2052,73 Mark und ist bis zum 31. Dezember vorigen Jahres auf 2258,04 Mark angewachsen. An Entschädigungen sind an 53 Geschworene für 292 Schwurgerichtstage à 5 M. im Ganzen 1460 M. in Beträgen von 50, 40 und 30 Mark gezahlt worden gegen 1104 Mark im vergangenen Jahre. Nachdem dem Rendanten Seitens der Versammlung Decharge ertheilt worden war, erhoben sich die Anwesenden zum Zeichen des Dankes für die sorgfältige Kassenführung von ihren Sitzen. Auf einen eingebrachten Antrag wurde beschlossen, dem Kassirer als Entschädigung für seine Mühewaltung bei dem Umfange der Geschäfte 100 Mark jährlich dauernd zu bewilligen und die Höhe der Tagegelder für die Geschworenen bis auf weiteres in Höhe von 5 Mark zu belassen. Bei der darauf erfolgten Vorstandswahl wurden in den Vorstand wiedergewählt die Herren Regierungsrath Woelffel (zum Vorsitzenden), Asch, Tunmann, Dr. Jerzykiewicz und Krüger und für den ausgeschiedenen Kaufmann Dreyzehner wurde Herr Otto Niekisch neugewählt.

d. **In Angelegenheit der obligatorischen Fortbildungsschulen** hat das Kammergericht in Berlin eine sehr wichtige Entscheidung gefällt. Wegen Versäumniß der Fortbildungsschule in Pudewitz war ein dortiger Malerlehrling von der Orts-Polizeibehörde zur Zahlung von 3 Mark Geldstrafe aufgefordert worden. Der Lehrling hatte richterliche Entscheidung beantragt, und das Schöffengericht zu Pudewitz hatte die Geldstrafe bestätigt. Die Strafkammer des Landgerichts in Posen jedoch, an welche der Angeschuldigte Berufung eingelegt hatte, sprach denselben von Strafe und Kosten frei, weil dem Schulzwange nach dem A. L. R. nur Kinder unter dem 14. Lebensjahre unterlägen. In Folge der Berufung des Staatsanwalts gelangte nun die Angelegenheit an das Kammergericht zu Berlin, welches in seiner Sitzung am 15. d. M. den Ausführungen der Posener Strafkammer beitrat, und den Angeschuldigten von Strafe und Kosten freisprach.

—u. **Der Ornithologische Verein** hat am vergangenen Sonnabend in dem neuen Vereinslkoale bei Lambert unter sehr zahlreicher Betheiligung seine erste Sitzung im neuen Jahre abgehalten, welche der Vorsitzende, Herr Rudolf Schulz, um 8 Uhr eröffnete. Er hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mittheilungen schloß der Vorsitzende die Sitzung. Darauf wurde durch ein gemeinschaftliches Abendessen das erste Stiftungsfest gefeiert. Bei dem Souper hielt der Vorsitzende die Festrede. Er erwähnte, daß der Verein nur mit einer ganz geringen Anzahl von Herren begründet worden ist, daß er aber im Laufe eines Jahres sowohl nach Außen, als auch nach Innen erstarkt ist und gegenwärtig gegen 80 Mitglieder zählt, ein Beweis dafür, daß es ein Bedürfniß gewesen sein muß, auch am hiesigen Platze einen solchen Verein ins Leben zu rufen. Herr Schulz schloß seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Herr Kunstgärtner Jortzig toastete auf den Vorsitzenden, Herrn Schulz, und hob hervor, daß in erster Reihe dem Vorsitzenden das Verdienst gebühre, den Verein in so kurzer Zeit zur Blüthe gebracht zu haben. Nachdem die Tafel aufgehoben war, fanden Verloosungen von Kanarien- und exotischen Vögeln statt. Bis zur vorgerückten Abendstunde blieben die Festtheilnehmer in fröhlicher Stimmung beisammen.

r. **Das jüdische Kurhospital in Kolberg** hat während des Jahres 1889 in bisheriger Weise eine segensreiche Thätigkeit entfaltet. Nicht allein die früheren Gönner und Freunde sind der Anstalt zum größten Theil treu geblieben, sondern der Kreis derselben hat sich wieder erweitert; eine ganze Reihe von Stiftungen, Vermächtnissen und namhaften Schenkungen hat das immer noch kleine aber alljährlich wachsende Grundkapital bedeutend gekräftigt; neu hinzugetretene ordentliche Mitglieder haben die aus freier Mildthätigkeit fließenden Mittel für Erhaltung des Hauses wieder erhöht, so daß die segensreiche Wirksamkeit der Krankenheilanstalt für Arme von neuem erweitert werden konnte. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder ist von 582 auf 634 und die Höhe der fortlaufenden Jahresbeiträge von 5171,50 Mark auf 5518 Mark gewachsen. Zwei Stiftungen zu je 3600 Mark verdankt die Anstalt Herrn Ferdinand Reichenheim in Berlin und Frau Ida Seeler zu Greifenberg in Pommern. Die Anstalt zählt gegenwärtig außer ihren eigenen Kurbetten fünf Stiftungen mit acht Betten; das Grundvermögen betrug am Ende des Jahres 1889 97 946,89 Mark. In der Anstalt, die vom 2. Juni bis 1. Oktober vorigen Jahres statutengemäß im Betrieb war, wurden 118 würdige, aber durchaus arme und zugleich kranke, einer Sool- und Seebadekur bedürftige Personen an 3611 Verpflegungstagen ganz unentgeltlich verpflegt, und haben zugleich die zum Gebrauch ihrer Kur nöthige ärztliche Behandlung, Arzneien, Bäder und sonstige Mittel unentgeltlich erhalten. Das männliche Geschlecht war unter den Pfleglingen des Hauses mit 40, das weibliche mit 78 Personen vertreten; zu denselben gehörten 44 kränkliche oder schwächliche Kinder, deren Aufnahme größtentheils von Krankenhäusern, Schulen, Waisen-Erziehungs-Anstalten, Vereinen und Ferienkolonien beantragt war. An Bädern wurden unentgeltlich verabreicht: in der Badeanstalt des Hospitals 2395 Soolbäder; außerdem wurden von den Pfleglingen der Anstalt in den städtischen Badeanstalten 702 Seebäder genommen, die von den städtischen Behörden unentgeltlich hergegeben wurden. Die ärztliche Leitung war wiederum Herrn Dr. Weißenberg anvertraut. Die von der Anstalt erzielten ärztlichen Erfolge können als sehr befriedigend bezeichnet werden: von 118 Pfleglingen wurden 72 als geheilt, 42 als gebessert und nur 4 ohne Erfolg entlassen. Ganz besonders sichtbar aber zeigt sich der Segen der Anstalt an den Kindern. — Leider ist am 26. Januar der Kurator der Anstalt, eines der ältesten Mitglieder der Verwaltung derselben, Herr Ed. Mende in Berlin, gestorben. Der Jahresbericht, dem wir das Obige entnommen haben, schließt mit der Bitte um immer neue werkthätige Unterstützung der Anstalt, eine Bitte, die wir auf das wärmste unterstützen.

* **Ein neues Katasteramt** soll behufs Entlastung bezw. zweckmäßigerer Abgrenzung einiger im Reg.-Bez. Posen belegenen Katasterämter in Neutomischel errichtet werden. Die Mittel dafür sind im neuen Staatshaushalts-Etat ausgeworfen.

—u. **Der Posener Schachklub** hat am Sonnabend, den 18. d. M. in dem Keiler'schen Saale ein Konzert mit darauf folgendem Kränzchen veranstaltet. Die einzelnen Nummern des Programms, welches gut zusammengestellt war, wurden mit großem Beifall aufgenommen. Eingeleitet wurde das Konzert durch ein Trio für Violine, Clarinette und Pianoforte. Von den Instrumentalpiecen seien besonders erwähnt: die Konzert-Etude von Chopin, die „Caprice“ von Raff, das Andante aus dem 7. Violin-Konzert von Bériot und „Mazurek“ von Kantzki. Lebhaften Beifall fanden auch die Gesangsnummern für Sopran, Arie aus „Rigoletto“ und die „Schwedischen Lieder“, und für Tenor die Arie aus „Romeo“ und einige Lieder von Komponisten der Neuzeit. Den Schluß bildete das große Duett für Sopran und Tenor aus den „Hugenotten“, welchem ein mit vielem Beifall aufgenommenes Gedicht „die Schlacht von Schiller“ voranging. Der darauf folgende Tanz hielt die Mitglieder in heiterster Stimmung bis zum frühen Morgen beisammen.

* **Erhebungen über schmalspurige Industrie- und Feld-Eisenbahnen.** Zur Beseitigung etwaiger Zweifel macht eine Verfügung vom 7. Januar dieses Jahres darauf aufmerksam, daß die durch Erlaß vom 12. Dezember 1886 angeordnete Erhebung, betreffend die in Preußen vorhandenen schmalspurigen Industrie- und Feld-Eisenbahnen, bis auf weiteres alle drei Jahre, also für die Kalenderjahre 1889, 1892 u. s. w., stattzufinden hat, und daß als Termin für die Einreichung des erhobenen Materials der auf das betreffende Jahr folgende jedesmalige 15. Februar anzusehen ist.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 21. Jan. [Telegr. Spezialbericht d. „Pos. Ztg.“] Der Reichstag nahm in dritter Lesung die Dampfervorlage und den Etat an. Eine allgemeinere Debatte fand nur über die Gehaltserhöhung der Unterbeamten statt, wozu ein Antrag des Abgeordneten Richter auf eine einmalige Zulage von 5 Prozent des Diensteinkommens und die früher schon gestellten Anträge vorlagen. Staatsminister v. Boetticher erklärte, die Regierung werde im nächsten Etat diesbezügliche Summen einstellen. Auch Freiherr von Maltzahn gab ähnliche Erklärungen ab, Beide jedoch unter Vorbehalt eines noch zu fassenden Beschlusses des Bundesraths. Abg. Richter bedauerte, daß nicht jetzt schon die Regierung zu einem Entgegenkommen bereit sei, zog aber ebenso wie die anderen Antragsteller, mit Rücksicht auf die abgegebenen Erklärungen seinen Antrag zurück. Eine Abstimmung über die Resolution der Kommission hierzu findet erst später statt, bei der Schlußabstimmung des Etats, die wegen Zahlenfeststellungen noch nicht erfolgen konnte. Zu dem Frankfurter Postgebäude wurde auf Antrag Richters eine erhöhte Baurate bewilligt. Morgen Sozialistengesetz.

Berlin, 21. Januar. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Das Abgeordnetenhaus begann heute die erste Lesung des Etats. Huene berührte in längerer Darlegung besonders das Verhältniß der preußischen Finanzen zum Reich, daß nach seiner Ansicht in Folge der Sozialpolitik sich noch mehr verschlechtern werde, betonte die Nothwendigkeit einer vorsichtigen Etatsaufstellung, erklärte sich gegen die Beseitigung der Getreidezölle und für die Beibehaltung der lex Huene resp. Ausgestaltung derselben zu einem organischen Gesetz und verlangt die baldige Ausführung der Einkommensteuerreform in Verbindung mit einer Reform der Grund- und Gebäudesteuer. Frhr. v. Zedlitz vertrat wesentlich denselben Standpunkt, befürwortete eine größere steuerliche Heranziehung der Börsengeschäfte, bekämpfte die Herabsetzung der Eisenbahntarife, trat gleichfalls für Erleichterungen bei der Grund- und Gebäudesteuer ein und wünschte schon in dieser Session die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunalverbände. Rickert wies unter Hinweis auf die großen Ueberschüsse das Unberechtigte der Zollerhebungen und Steuervermehrungen im Reich nach und betonte die nachtheiligen Einwirkungen der Zölle auf die Lage der Landwirthe selbst, die jetzt bei der schlechten Ernte zukaufen müßten. Der Redner legte die Mängel der lex Huene der die Verzettelung der Gelder in den Kreisen führe und verlangte bestimmte Auskunft über die Art der beabsichtigten Einkommensteuerreform, verlangte, daß im Zusammenhange damit die Landgemeindeordnung vorgenommen würde und befürwortete im Einzelnen die Ermäßigung des Eisenbahntarifs. Er führte ferner bei der Schulverwaltung Klage über die Maßregelung von Lehrern aus politischen Gründen und Bevormundung der Lehrer in Bezug auf Verheirathung. Darauf erfolgte Vertagung bis morgen.

Berlin, 21. Januar. In der gestrigen Sitzung des Bundesraths gab der Staatsminister v. Boetticher unter allseitiger Zustimmung der tiefen Trauer der Versammlung über das Hinscheiden des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt Ausdruck.

Dresden, 21. Januar. In der zweiten Kammer wurde der Antrag Bebel und Genossen, betreffend die Befreiung der im Staatsbetriebe beschäftigten Arbeiter von der Zahlung der gesetzlichen Kranken-Invaliditäts- und Altersversicherungs-Beiträge gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Rudolstadt, 21. Januar. Fürst Guenther hat die Regierung angetreten. Die Vereidigung des Militärs hat bereits startgefunden.

Paris, 21. Januar. Der boulangistische Deputirte Millevoye konferirte gestern längere Zeit mit dem Minister des Aeußern, Spuller, über die Interpellation, betreffend die auswärtige Politik. Schließlich erklärte Millevoye, er wolle für jetzt auf die Interpellation verzichten. Der neuen durch den Deputirten Viette gebildeten agrarischen Gruppe rein republikanischen Charakters mit schutzzöllnerischen Bestrebungen sind bereits 110 Deputirte beigetreten. Der „Temps“ stellt fest, daß zwischen der Regierung und der Bank Frankreich noch keine Vereinbarung über die Erneuerung des Privilegiums eingeleitet sei. Doch wolle der Finanzminister die Erneuerung benutzen, um alsbald diejenigen Konzessionen von der Bank zu erlangen, welche mit der Wahrung der großen, mit der Bank verbundenen Interessen erreichbar sind. Die in Vorbereitung gewesene, durch die Neuwahlen unwirksam gemachte Konvention mit der Bank enthielt die Verlängerung des Privilegiums und das Antheilsrecht des Staates an dem Erträgniß der Bank.

Rom, 21. Januar. Infolge des Ablebens des Prinzen Amadeus hat dessen ältester Sohn Prinz Emanuel Philibert mit Zustimmung des Königs den Titel Herzog von Aosta angenommen.

Brigthon, 21. Januar. Der Ober-Rabbiner Adler ist heute Morgen im Alter von 87 Jahren gestorben.

London, 20. Januar. Der Union-Dampfer „Dane“ ist gestern auf der Heimreise von Capetown abgegangen.

Triest, 20. Januar. Der Lloyddampfer „Medea“ ist gestern aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung!
Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Emma** mit dem **Kaufmann** Herrn
H. Pflaum in Tremessen,
beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 1229
Stefanowo bei Wreschen, im Januar 1890.
Aron Schwalbe u. Frau
Röschen, geb. Heyner.

Louise Kurrich,
Paul Lange
Verlobte. 1201
Berlin, **Breslau,**
im Januar 1890.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Geburt eines kräftigen Knaben beehren sich anzuzeigen
Paul Auerbach u. Frau, geb. **Grünfeld.**
Breslau, 19. Januar 1890.
Schillerstr. 16. 1198

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Frau 1210
Emilie Drechsler,
geb. **Bleich,**
in ihrem 64. Lebensjahre nach kurzer Krankheit heute Mittag aus diesem Leben abzurufen.
Rogasen, den 20. Januar 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ella Braedikow mit Assessor Dr. Paul Schulte in Altlandsberg. Frl. Em. Baecker mit Pastor Rud. Becker in Essen.

Verehelicht: Hauptm. Ritter mit Frl. Marg. v. Meibom in Seehausen i. A. Herr Walter Zitelmann mit Frl. Elisab. Emele in Gleiwitz.

Geboren: Ein Sohn: Hauptmann a. D. Birnbaum-Wildenhagen in Greifswald. Herrn W. v. d. Lancken in Feldberg i. Meckl. Hauptmann Frhr. v. Manteuffel in Hannover. Rittmeister a. D. B. v. Prittwitz-Gaffron in Casimir, Assessor Frhr. Hans v. Teubern in Bautzen.

Eine Tochter: Oberamtmann v. Kries in Roggenhausen. Hrn. Albin Vetter in Neustadt. Hrn. P. Winkler in Reudnitz.

Gestorben: Fr. verw. Fr. v. Bilow geb. v. Bilow in Dessau. Fr. verw. Justizr. Asta Schmidt geb. v. Uechtritz in Görlitz. Fr. verw. v. Knobelsdorff geb. v. Uechtritz-Steinkirch in Jauer. Kaufmann C. G. Moßdorf in Erfurt. Fr. Marianne v. Gerlach geb. Karbe in Frankfurt a. O. Major Albr. v. Barfus in Münster. Fr. verw. Freifr. Thekla Paul. v. Ketelhodt verw. gew. Freifr. v. Richthofen geb. Berenhorst in Rudolstadt.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.
Mittwoch, den 22. Januar 1890:
Goldfische.
Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg.
Donnerstag, den 23. Januar 1890:
Zum 11. Male:
Aïda.
8 **Die Direktion.**

Victoria-Theater
Posen.
Täglich große Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten der Geschw. **Lillys** (drei Damen), Velocipedistinnen, Gebr. **Warnke,** Gymnastiker am dreifachen Reck und römischen Ringen, **Geschw. Hagn,** Gesangs-Duettisten, Gebr. **Torré,** Instrument.-Virtuosen, **Schmidt Hawkins,** Tanz-Humorist, **Toscana,** internationale Sängerin. Frl. **Elise de Careil,** Kostüm-Soubrette.
Arthur Roesch.

Die Beerdigung unseres Freundes
Carl Deubel
findet Mittwoch, den 22. d. Mts., Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr, vom Krankenhause auf dem Bernhardinerplatz nach dem St. Pauli-Kirchhof statt. 1221
E. Jentsch. E. Zander.

Das Festmahl
der Herren Reserve- und Landwehr-Offiziere
findet **am 27. d. Mts. bei Mylius Nachmittags 3 Uhr statt.** Etwaige Theilnehmer können sich noch bis zum 23. Mittags, im Geschäftszimmer melden. 1176
Bezirks-Kommando.

Lambert's Saal.
Mittwoch, den 22. Januar cr.:
Grosses Concert
der Kapelle des 47. Infant.-Regiments.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
Billets, 6 Stück für 1,50 M., sind bei den Herren **Bote & Bock,** sowie an der Kasse zu haben.
Zur Aufführung kommt u. A.:
Ouverture „Egmont"; „Akademische Fest-Ouvertüre";
Sinfonie Nr. 1 (in F.) von A. Krug (Posen),
Fantasie „Oberon" rc.
Die von der Kapelle des 46. Infanterie-Regiments ausgegebenen Billets werden nur für dieses Konzert noch angenommen. 1220
A. Kraeling.



Allgemeiner Fernsprech-Anschluss Nr. 27.

POSEN
empfiehlt ihre neu eingebrauten Biere, aus feinstem Malz und Hopfen hergestellt, auf
Fässern und Flaschen.
Professor Dr. C. Bischof, vereideter Sachverständiger und Chemiker der Königlichen Gerichte zu Berlin, schreibt über unser Bier:
Die Untersuchung des Bieres auf fremdartige Bitterstoffe ergab, dass das Bier von irgend welchen Surrogaten für Hopfen völlig frei war. Nur in jeder Richtung normale Befunde sind zu konstatiren. Der Geschmack des Bieres ist angenehm und im Charakter recht wohl dem des sogenannten ächten Bairischen Bieres entsprechend. Die Ergebnisse der Analyse sprechen für ein kräftiges aus 14 bis 15prozentiger Stammwürze, aus Malz und Hopfen ohne jegliche Surrogate eingebrautes Bier bairischer Art, das bedingungslos berechtigt ist, mit importirten Bieren nicht allzuschweren Charakters in Concurrenz zu treten.

Allgemeiner Fernsprech-Anschluss Nr. 27.

Central-Concerthalle
Markt 51, I. Etage
Eigenthümer J. Fuchs.
Verkehrsort aller Fremden.
Allabendlich **Auftreten von Spezialitäten nur I. Ranges.**
Anfang 5 Uhr.

Allgemeiner Männer-Gesang-Verein.
Sonnabend, 25. d. Mts., 8 Uhr Ab., in **Lambert's** Saal: **Konzert** und **Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers.**
Einführung hiesiger Nichtmitglieder **nicht** gestattet.
Der Vorstand.

Restaurant Großmann,
Jersitz.
Donnerstag früh: **Wellfleisch,**
Abends: **Wurst-Abendbrot.**



Julius Koeberlin, Erlangen.

Victoria-
Bitter-Liqueur



zeichnet sich **neben seinen magenstärkenden, die Verdauung befördernden Eigenschaften,** besonders durch seinen **vorzüglichen Wohlgeschmack** aus. 1/1 Liter Flasche M. 2, bei Abnahme von 6 Flaschen M 1,75 pro Fl. Muster von 1/40 Liter Inhalt stehen gratis u. franco zu Diensten.
W. Blech,
Posen.

Vorzügl. **Moselw. 50 Pf., Elsaß. Rothweine 60 Pf.** p. Fl. exkl.
Weinhandl. **Alex. Peiser,**
Berlinerstraße Nr. 15.

Masken-Anzüge
für Herren und Damen verleiht
H. Hänsch,
1219 Wasserstr. 12.

Prachtvolle **Theater-, Damen-, Maskenball-Kostüme** zu verleihen **St. Martin 67,** Vorderhaus l. II Tr. 1202

Schloß-Freiheit-Lotterie.
Gewinne nur baares Geld ohne Abzug.
1 zu **600 000, 3** zu **500 000, 3** zu **400 000, 6** zu **300 000, 7** zu **200 000, 6** zu **150 000, 17** zu **100 000, 3** zu **50 000, 15** zu **40 000, 20** zu **30 000, 48** zu **25 000, 90** zu **20 000, 220** zu **10 000, 340** zu **5000, 400** zu **3000, 1100** zu **2000, 2258** zu **1000, 5384** zu **500 Mark.**

Ziehungstage der	1. Kl. 17. März	2. Kl. 14. April.	3. Kl. 12. Mai.	4. Kl. 9. Juni.	5. Kl. 7. Juli.
Preise der einzelnen Klassen. Ganze Orig.-Loose	64 Mk.	20,— Mk.	20,— Mk.	36,— Mk.	72 Mk.
Halbe Orig.-Loose	32 „	10,— „	10,— „	18,— „	36 „
Viert. Orig.-Loose	16 „	5,— „	5,— „	9,— „	18 „
Achtel Orig.-Loose	8 „	2,50 „	2,50 „	4,50 „	9 „

Antheil-Loose 1/2 **21,20** Mk., 1/5 **9** Mk., 1/10 **5** Mk., 1/20 **2,50** Mk., 1/40 **1,50** Mk.
Die Erneuerungspreise der Antheil-Loose sind für alle Klassen dieselben.
Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kundschaft, um Mühe und Porto für die wiederholte Erneuerung zu ersparen, empfehle ich Antheil-**Vollloose,** gültig für alle fünf Ziehungen: 1/2 **106** Mk., 1/5 **45** Mk., 1/10 **25** Mk., 1/20 **12,50** Mk., 1/40 **7,50** Mk., 1/100 **3** Mk. Porto und amtliche Liste pro Klasse 30 Pf. 1070
Der größeren Gewinnchancen wegen ist es vortheilhafter, sich durch Erwerb mehrerer kleinerer Antheile zu betheiligen.
Da der disponible Vorrath nur ein geringfügiger ist, so bitte ich Bestellungen, welche ich per **Postanweisung** erbitte, möglichst schleunigst zu machen, dieselben werden nach der Reihenfolge des Eingangs derselben von mir berücksichtigt und die Loose **nach deren Erscheinen** sofort versandt.
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.
errichtet 1870
Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse: Schröderbank.
Wiederverkäufer für den Verkauf obiger Loose werden gesucht.

Eisenkonstruktionen.
Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle anderen Gebände, genietete Fischbauchträger für **Eiskeller, Wellblech-Arbeiten,** schmiede- und **gußeiserne Fenster, maschinelle Anlagen, Transmissionen** u. s. w.
Ia Walzeisenträger, Eisenbahnschienen, Bau-, Maschinen- und **Stahlguß.**
Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.
Vorzügliche Breit-Dreschmaschinen für **Maschinen-** und **Göpelbetrieb.**
Zwei-, einspännige und **Hand-Dreschmaschinen,** neuester Construktion, Schlagleisten und Stiftensystem.
Roßwerke für **1, 2, 3, 4** und **6 Pferde.**
Schrotmühlen für **Kraft-** und **Handbetrieb,** (als Spezialität mit schärfbaren Steinen aus Stahlguß).
Haferquetschen für Kraft- und Handbetrieb, auch zum **Malzquetschen** und anderen Getreidesorten geeignet.
Häckselmaschinen für Kraft- und Handbetrieb mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden,
Ackerwalzen in den verschiedensten Systemen, und machen wir namentlich auf unsere neu konstruirte dreitheilige Ackerwalze mit eisernem Normalgestell aufmerksam, da hierdurch die Walze durch die Verstellung ihrer Lager als einfache und doppelte Ringelwalze, sowie als Schlichtwalze zu gebrauchen ist. — **Hof-** und **Jauchepumpen.**
Zwei-, drei- und **vierschaarige Pflüge.**
Stahl-, Rajol-, Camenzer, Prokkauer und **Wendepflüge, Häufelpflüge** und **Rübenjäter** u. s. w. u. s. w. liefern billigst
Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nieder-Schlesien.
Gebrüder Glöckner. 1017

Fabrik: J. Paul Liebe — Dresden.
Liebe's ächtes Malzextrakt von hohem Nahrwerth, leicht verdaulich, und lösend, ist bei Husten wie für Genesende, Wöchnerinnen und Kinder eine seit länger als 20 Jahren **bewährte Diät.**
Seinen Vorzügen danken die nachgenannten ärztlich autorisirten **Eigenmittel** ihren Ursprung:
Chinin-Malzextrakt, kräftigt **Nervenleidende, Schwache, Sieche** und beseitigt bei längerem Gebrauch **Ischias.**
Eisen-Malzextrakt, metallfrei schmeckend, für **Bleichsüchtige, Blutarme;** greift übrigens die Zähne **nicht** an.
Kalk-Malzextrakt, knochenbildend, bei **Skrofeln, engl. Krankheit, Knochenschwäche u. Zehrung** verordnet.
Leberthran-Malzextrakt, Ersatz für reinen Leberthran, aber wirksamer **und ohne** dessen lästige Nachwirkungen.
Pepsin-Malzextrakt, reizlos, verdauungsfördernd.
In den Apotheken zu haben; aber „Liebes" verlangen.
Lager: Rothe- Hof-, Aesculap-Apotheke.

Pensionat u. höh. Töchterschule
Charlottenburg.
Berlinerstr. 39.
In meinem Pensionat in unmittelbarer Nähe des Thiergartens gelegen, **finden zu Ostern d. Js.** junge Mädchen Aufnahme. Beste Empfehlungen zur Verfügung. 986
Auguste Weyrowitz.

Alterthümliches Waffenkaufs-Gesuch!!!!!
Es werden schöne alte Waffen aus d. XV. od. XVI. Jahrhundert, gegen sofortige Baarzahlung, einzelne Gegenstände, als: Rüstungen, Schwerter, Hellebarden rc., sowie auch eine ganze Sammlung zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit näherer Beschreibung und Preisangabe sub A. 3329 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Posen erbeten. 981

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Mentholin
von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** ist ein sehr angenehm erfrischendes Schnupfpulver für Damen und Herren. 166
In Dosen à **25 Pf.** und à **10 Pf.** vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren- und Seifen-Handlungen.

Friedrich Chopin
als Mensch und als Musiker
von
Friedrich Niecks.
Vom Verfasser vermehrt und aus dem Englischen übertragen von **Dr. Wilhelm Langhans.** In ca. 15 Lieferungen à 1 M.
Bis jetzt erschienen 5 Lieferungen. Lief. 1 ist durch jede Buch- oder Musikalienhandlung zur Ansicht, ausführlicher Prospekt gratis zu beziehen. 982
F. E. C. Leuckart
in Leipzig.

Das Wunderbuch (6. u. 7. Buch Mosis) enth. die Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollständig siebenmal versiegelte Buch, versendet für 5 Mk. **R. Jacobs** Buchhandl. Blankenburg a. Harz.

!! Hoffmann-Pianinos !!
v. Autoritäten als vorzügl. anerkannt u. empf., sowie Flügel, Harmoniums u. Dreh-Pianinos liefert unter langj. Garantie bei kleinen monatl. Raten u. frko. Probesend. die Pianof.-Fabrik **Georg Hoffmann,** Berlin SW., Kommandantenstr. 20. Cataloge und Referenzen franko.

---

25 Liter meiner reinen, kräftig. **Rheinweine** vers. m. Faß à **M. 16** — bessere Sorte **M. 20** — **Roth. M. 23** ab hier gegen Nachnahme. 9382
Fritz Ritter, Weinbergbes., **Kreuznach.**

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, **Neue Promenade 5,**
empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an Preisverz. franco. 16507

Cigarren
von 30—250 Mark empfehle ich einer besonderen Beachtung.
W. Becker,
19174 Wilhelmsplatz 1?.

Gänzlicher Ausverkauf
von **Verdeckwagen, Halbwagen, Kabriolets, Selbstfahrer, Britschken u. Arbeitswagen** zu billigen Preisen.
M. Nützer, Wagenfabrik,
Nakel (Netze). 1118

Atelier
für **künstl. Zähne, Plomben rc.**
H. Riemann,
Alter Markt 43. 1842

Glasfabriken!
Leistungsfähige Glasfabriken zur Anknüpfung einer belangreichen Geschäftsverbindung in gewöhnlichen **Bier-, Wein-, Liqueur-** u. **Wasserflaschen** werden gesucht und gebeten ihre Adresse **sub C. 1890** zur Weiterbeförd. an die **Annonc.-Exped.** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Posen** einzusenden. 1109

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Die Wurstmacher- (Neue Fleischer)-Innung** hielt am 15. d. Mts. im Hotel de Saxe die erste diesjährige Quartalsversammlung ab. Nach der durch den Herrn Obermeister Menzel erfolgten Neujahrsbegrüßung und Kondolenz für ein im vorigen Jahre verstorbenes Innungs-Mitglied, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte, begann die Erledigung der Tagesordnung. Es wurden ein neues Mitglied aufgenommen, 2 Lehrlinge freigesprochen und 6 neue Lehrlinge eingeschrieben. Alsdann wurden die bisher dem Vorstande angehörenden Herren Fleischermeister Robert Roeschke und Heisig, deren Wahlperiode abgelaufen ist, wiedergewählt. Es erfolgte ferner die Wahl der Prüfungs-Kommission, des Prüfungsgesellen und der Mitglieder des Ausschusses für das Herbergswesen. Nach dem von dem Herrn Obermeister erstatteten Thätigkeitsbericht pro 1889 sind eine General-Versammlung, 4 Quartalsversammlungen und 9 Vorstandssitzungen abgehalten worden. Zwei neue Mitglieder sind aufgenommen worden; ein Ehrenmitglied und ein Innungs-Mitglied sind gestorben. Siebzehn Lehrlinge wurden freigesprochen, von denen 2 mit Ehrendiplomen und vier mit Ehrengaben, bestehend in Schlachtmessern, bedacht worden sind. Diese Innung erfreut sich, wie wir seiner Zeit berichtet haben, des Besitzes des von der königlichen Regierung auf Grund des § 100c. der Gewerbeordnung ausgestellten Privilegs, nach welchem die im Bezirke der Innung wohnenden, das Fleischer- und Wurstmachergewerbe betreibenden, der Innung aber nicht angehörenden Gewerbetreibenden vom 1. Jannar 1890 ab bis auf Weiteres zur Annahme von Lehrlingen nicht mehr berechtigt sind. Da nun die Unterbringung von Fleischerlehrlingen bei den genannten Gewerbetreibenden mit Weiterungen verknüpft sein würde, so seien Eltern und Vormünder darauf aufmerksam gemacht, daß nur die dieser Innung angehörenden Fleischer und Wurstmacher zur Annahme und Ausbildung der Lehrlinge berechtigt sind.

* **Wasserstand der Weichsel.** Aus Warschau wird der „Danz. Ztg." unter dem 20. d. Mts. gemeldet: Wasserstand gestern 3,37, heute 3,26 Meter; fällt weiter. Aus Thorn wird dagegen telegraphisch ein beträchtliches Steigen der Weichsel gemeldet. Am 19. d. Mts. betrug daselbst der Wasserstand 1,30, heute 2,38 Meter. Er war bei Abgang des Telegramms noch in steigender Bewegung. Das Eistreiben war bei Thorn sowohl gestern wie heute nur schwach. Das von oberhalb herabgekommene Eis hat sich, wie jetzt feststeht, zwischen Graudenz und Marienwerder zusammengehäuft und den Abfluß verstopft. Es ist in Folge dessen in der Danziger Weichsel noch kein eigentlicher Eisgang eingetreten, doch hofft man, daß das jetzt herabkommende Hochwasser die Stopfung lösen wird. Bei Plehnendorf war heute eisfreies Wasser.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

± **Fraustadt,** 20. Januar. [Vortrag.] Der landwirthschaftliche Verein hielt gestern eine echt zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende den Jahresbericht verlas. Demselben entnehmen wir, daß der Verein im verflossenen Jahre 9 ordentliche und 2 außerordentliche Sitzungen abgehalten nnd eine Excursion unternommen hat. Hierauf hielt Wanderlehrer Pflücker aus Posen einen Vortrag über die „Aufzucht der Schweine". Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf das Wintervergnügen, welches auf den 9. Februar festgesetzt wurde.

Ω **Samter,** 18. Januar. [Wahlbezirke. Wahltermin. Turnverein.] Zu der bevorstehenden Reichstagswahl ist der diesseitige Kreis in 64 Wahlbezirke getheilt. Die Stadt Samter bildet 2 Wahlbezirke. Vorsteher des ersten Wahlbezirks ist Stadtrath Moritz Holländer. Stellvertreter: Direktor der Landwirthschaftsschule Struve. Wahllokal: Saal im Hotel Eldorado. Vorsteher des 2. Wahlbezirks ist Beigeordneter Kober, Stellvertreter: Schneidermeister Rothe. Wahllokal: Saal im Hotel de Gielda. — Nachdem die hier am 19. November v. J. stattgehabte Stadtverordneten-Ergänzungswahl für ungiltig erklärt worden ist, hat der Magistrat einen Termin zur Abhaltung der Ergänzungswahlen auf den 28. d. M. und zur Abhaltung der Ersatzwahlen auf den 30. d. M. anberaumt. Es sind diesmal ausnahmsweise $^2/_3$ des Kollegiums, also 8 Mitglieder zu wählen. Voraussichtlich wird der Wahlkampf ein recht heftiger werden. — In der unter dem Vorsitze des Direktors Struve stattgehabten Generalversammlung der Mitglieder des hiesigen Turnvereins erstattete der Vorsitzende Bericht über das abgehaltene Vereinsjahr. Sodann wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es wurden gewählt: Direktor Struve zum Vorsitzenden und Landwirthschafts-Schullehrer Klatt zu dessen Stellvertreter, zum Turnwart Buchdruckereibesitzer M. Krüger und zum Stellvertreter Tietz, zum Schriftführer und Kassenwart Stadtsekretär Schober und zum Stellvertreter Kämmerer Biehahn. Nach Prüfung der Kassenrechnung und Dechargeertheilung wurde beschlossen, am 15. k. M. ein Fastnachtsvergnügen abzuhalten.

Ω **Samter,** 20. Januar. [Darlehnsverein.] Gestern fand im Saale des Hotel de Gielda die statutenmäßige Generalversammlung des hiesigen Darlehnsvereins statt. Der Vorsitzende, Bürgermeister Hartmann, eröffnete dieselbe und gab einen kurzen Bericht über die Geschäfte des Vereins im Verwaltungsjahr 1889. Danach zählt der Verein gegenwärtig 431 Mitglieder. Hierauf verlas der Vereinsrendant, Beigeordneter, Bäckermeister Kober, den Kassenbericht pro 1889. Nach demselben beträgt die Gesammteinnahme: 190,868 Mk. 53 Pf., die Gesammtausgabe: 37,825 M. 65 Pf. Mithin ein Bestand Ende 1889 = 153,042 Mk. 88 Pf. Dem Rendanten wurde Decharge ertheilt. Die Versammlung setzte die Dividende auf 7½ Prozent fest. Man schritt zur Wahl von sechs Vorstandsmitgliedern, deren Amtsperiode abgelaufen ist, und wurden die früheren Mitglieder: Bürgermeister Hartmann, Kaufmann J. Kauf, Buchhändler J. Peyser, Färbereibesitzer R. Kerger und Hauptlehrer Reder durch Akklamation wieder und Kaufmann Wilhelm Tietz durch Zettelabstimmung neu gewählt. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Zu bemerken ist noch, daß dem Vereine im abgelaufenen Verwaltungsjahre 19000 Mk. Spareinlagen mehr als im Jahre 1888 zugeflossen sind, ein Beweis des Vertrauens, welches der Verein sich zu erfreuen hat.

?? **Aus dem Kreise Bomst,** 19. Januar. [Kiefernspinner. Lehrerverein.] In den bäuerlichen Forsten von Groß-Posemukel hat die Raupe des Kiefernspinners im vorigen Jahre große Verheerungen angerichtet, so daß die Besitzer genöthigt sind, große Waldflächen einzuschlagen, da die Bäume vollständig kahl gefressen und in Folge dessen eingegangen sind. Der gleiche Fall ist bei bedeutenden Flächen der zur Oberförsterei Mauche gehörigen Forsten in der Primenterheide, sowie bei zahlreichen Waldflächen der bäuerlichen Besitzer von Altkloster, Fehlen, Schleunchen &c. eingetreten. Die Waldbesitzer erleiden durch das massenhafte Einschlagen ihrer Holzbestände einen großen Verlust, da sie das eingeschlagene Holz nicht gehörig verwerthen können und ihre Waldflächen theilweise total vernichtet sind. — Die erste diesjährige Sitzung des Unruhstädter Lehrervereins war sehr zahlreich besucht. Nach einem interessanten Vortrage des Rektors Häring (Unruhstadt), wurde die Veranstaltung eines Fastnachts-Vergnügens, welches am 1. Februar im Rathhauskeller zu Unruhstadt veranstaltet werden soll, besprochen.

v. **Tirschtiegel,** 19. Januar. [Ankunft von Staaren.] Gestern gegen Abend bemerkte man in dem hiesigen Schloßparke eine große Schaar Staare, welche bei der gegenwärtigen milden Witterung ihr Winterquartier bereits verlassen haben und in unsere Gegend zurückgekehrt sind.

E. **Inowrazlaw,** 20. Januar. [Verein gegen Verarmung und Hausbettelei.] Gestern Abend hielt der Verein gegen Verarmung und Hausbettelei seine diesjährige statutenmäßige Generalversammlung. Es wurde zunächst ein Geschäftsbericht erstattet. Die finanziellen Verhältnisse des bereits 17 Jahre bestehenden Vereins sind günstige, trotzdem die Ausgaben in stetem Wachsen begriffen sind. Es wurde sodann zur Neuwahl des in diesem Jahre ausscheidenden Theiles der Vorstandsmitglieder geschritten. Dem Vorstand gehörten bisher an die Herren Kaufmann S. Leszynski, als erster Vorsitzender, C. Auerbach, zweiter Vorsitzender, A. Sandler, S. Salomon, Vorstandsmitglieder, M. Pinschewer und N. Kaufmann, Stellvertreter. Auszuscheiden hatten die Herren Justizrath Fromm, Kaufmann A. Sprinz, P. David und Jos. Loewensohn, welche sämmtlich wiedergewählt wurden.

z **Ostrowo,** 20. Januar. [Schulschluß.] In Folge der auch hierorts stark verbreiteten Influenza ist die hiesige katholische Schule auf 11 Tage geschlossen worden. Der Unterricht beginnt voraussichtlich künftige Woche.

g. **Krotoschin,** 20. Januar. [Kommunales.] In der kürzlich stattgehabten ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten, in welcher die Einführung der neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten erfolgte, wurde Baumeister Köppel zum Vorsteher wieder-, Gerichtssekretär Runge zu dessen Stellvertreter, Herr Sternberg zum Schriftführer neu-, Herr Auerbach zu dessen Stellvertreter wiedergewählt. — Die Aktivas der hiesigen Stadtgemeinde betragen ca. das Vierfache der Passivas. — Im Stadtverordneten-Kollegium ist eine Kommission zur Festsetzung eingehender Rechnungen und zur Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse gebildet worden.

≈ **Jarotschin,** 18. Januar. [Von der Fortbildungsschule.] Die hiesige staatliche Fortbildungsschule zählt gegenwärtig 40 Schüler, welche in zwei Klassen mit je 6 Stunden wöchentlich von drei Lehrern unterrichtet werden. Bei der kurz vor Weihnachten stattgehabten Revision durch den königlichen Kreisschulinspektor Ortlieb ist ein sehr befriedigendes Resultat konstatirt worden. An demselben Abende wurden auch vier Schüler, welche sich durch regen Fleiß und gute Führung hervorgethan hatten, von dem königlichen Landrath Engelbrecht, als Vorsitzender des Kuratoriums, mit werthvollen und praktisch nützlichen Prämien bedacht. Einzelne Lehrherrn haben ihre Lehrlinge vom Schulbesuch abgehalten, sind aber von dem hiesigen Schöffengerichte zu hohen Strafen verurtheilt worden. Auch in der vorletzten Sitzung des Schöffengerichts wurde ein Schüler wegen Fernbleiben vom Unterrichte und ein Lehrling, welcher muthwillig durch lautes Sprechen den Unterricht gestört hatte, zu Geld- bezw. Haftstrafen verurtheilt.

g. **Jutroschin,** 20. Januar. [Silberne Hochzeit. Von der Ansiedelung Goretschki. Verurtheilung.] Vorgestern feierte das Ackerbürger Rob. Daunke'sche Ehepaar das Fest der silbernen Hochzeit. — Auf der Ansiedelung Goretschki sind nunmehr 16 Parzellen besetzt. Die übrigen 4 Parzellen werden in nächster Zeit vergeben werden. Auch der Bau eines Schulhauses ist bereits in Angriff genommen worden. — Ein Schüler der hiesigen Fortbildungsschule, welcher wegen ungebührlichen Betragens polizeilicherseits ein Strafmandat von 2 Mark erhalten, jedoch die Entscheidung des Gerichts herbeigeführt hatte, wurde von letzterem zu 5 Mk. Strafe verurtheilt.

* **Rawitsch,** 20. Jan. [Unglücksfall.] In der Nacht von gestern zu heute ereignete sich hierorts ein recht betrübender Unglücksfall. Der Böttchergeselle Paul G. von hier war an Influenza erkrankt, zu welcher noch Lungenentzündung hinzutrat. Gestern Abend fühlte er sich etwas wohler und bat daher seinen Vater, welcher an seinem Bette wachen wollte, sich schlafen zu legen. Derselbe that dies, wachte jedoch nach zwei Stunden wieder auf und bemerkte nun, daß das Bett seines Sohnes leer war. Sofort stellte er mit mehreren hinzugerufenen Nachtwächtern Nachsuchungen an, welche jedoch leider erfolglos blieben. Heute früh erst wurde der Unglückliche in dem im Hofe befindlichen Brunnen todt aufgefunden. Derselbe hatte sich im Fieberwahn in den Brunnen gestürzt. Die vom Schicksal so hart betroffene Familie wird allgemein bedauert; umsomehr, als der Verunglückte wegen seines stets bescheidenen und freundlichen Auftretens der allgemeinen Achtung sich erfreute.

Zur Wahlbewegung.

— Wie aus Bielefeld gemeldet wird, hat das Zentrum den Kammergerichts-Rechtsanwalt Schroeder als Reichstagskandidaten in Aussicht. Hammersteins Kandidatur ist daher aussichtslos.

L. C. In Chemnitz fand am Sonntag eine Versammlung der deutschfreisinnigen Partei statt, die von der freisinnigen Bürger- und Arbeiterschaft sehr gut besucht war. Nach einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag des Herrn Georg Isaac-Charlottenburg nahm die Versammlung folgende Resolution einstimmig an: „Die heute tagende Versammlung deutschfreisinniger Männer protestirt gegen den Kartellanschluß der 22 Mitglieder des alten freisinnigen Vereins und bedauert diesen Kompromiß lebhaft. Die Versammlung beschließt, einen eignen deutschfreisinnigen Kandidaten aufzustellen und für diesen mit allen Mitteln Mann für Mann einzutreten. Die Debatte, in der besonders Herr Fabrikant Langhammer in scharfer aber sachlicher Weise das unberechtigte Zustandekommen des Kompromisses geißelte, nahm einen sehr anregenden Verlauf, als deren Resultat außer der energischen Protestresolution die sofortige Gründung eines deutschfreisinnigen Arbeitervereins zur Folge hatte. Beinahe alle Theilnehmer der Versammlung schlossen sich sofort an. Die Statutenberathung wurde bis zu der am Donnerstag stattfindenden Generalversammlung verschoben.

Unser gnäd'ger Herr!

Roman von A. von Gersdorff.

(17. Fortsetzung.)

Sie selbst genoß wenig Nahrhaftes. Der Tisch war mit Krystall und Silber und feinstem Porzellan (sie hatte nur die eine kostbare Sorte) elegant gedeckt; damit harmonirte freilich der nicht gerade vornehme Duft des Schinkens so wenig wie mit der schönen, edelvornehmen Einrichtung des Speisesaals; so wenig, wie das weiße, unsaubere Gewand der Frau mit dem alten, zerschlissenen Seidenhalstuch, das unordentlich aufgewundene Haar mit dem matten Silberpfeil darin, mit den farbenleuchtenden, steif-prachtvollen Toiletten auf der langen Reihe der Ahnenbilder an den Wänden harmoniren wollte, oder das unnatürlich bleiche, theilnahmlose Gesicht mit den stolzen, selbstzufriedenen, kraftbewußten Zügen der todten Kirchmeister, die starr und hochmüthig, mit demselben zürnenden Blick darauf niederzusehen schienen: Was willst Du hier, was suchst Du unter uns, Barbara Holst, Kaufmannskind? Was theilst Du mit uns, was verstehst Du von uns, Du, die Erste, seitdem der Name Kirchmeister in deutschen Landen genannt wird, die als unedles Reis dem alten Stamm eingesenkt ward. Kannst Du nicht wieder gehen, Barbara Holst? Wir werden Dich nicht vermissen, schönes Kaufmannskind; sieh, unsere Reihe schließt lückenlos eng aneinander, was drängst Du Dich hinein mit Deinem wappenlosen Bilde?

Wortlos, schweigend wurde die Mahlzeit eingenommen, als lauschten sie alle ehrfurchtsvoll den stolzen Vorwürfen der todten Kirchmeister. Die Beamten und Eleven wechselten wie gewöhnlich kein Wort mit einander, stumm mit dem ungenießbaren Schinken sich abfindend.

Barbara zerbröckelte ebenfalls stumm ihre gehaltlosen englischen Cakes in ihrem überstarken Thee. Sie sprach schon lange, lange keinen mehr an, kaum den ehrerbietigen Gruß achtlos erwidernd.

Im Hinausgehen wendete sie sich an das Mädchen:

„Frage den gnäd'gen Herrn, Minna, ob er den Schinken will oder kaltes Fleisch, wenn er essen will."

„Ja wohl, gnäd'ge Frau! Soll ich sonst abdecken?"

„Geh fragen."

Das Mädchen blieb zögernd stehen. Noch einmal stören gehen? Aber die gnäd'ge Frau war schon fort, nachdem sie noch mit ungeduldigen Händen den an der Thür hängenbleibenden Spitzenstreifen ihres Kleides vollends abgerissen hatte.

Barbara ging ins Schlafzimmer, wo die Bettchen ihrer kleinen Buben je an ihrer und ihres Mannes Bettseite standen.

Das rosa Licht der schwebenden Ampel verklärte die süßen, dunklen Köpfchen auf den weißen Kissen; die Bettchen hatten hohe, mit Seide gefütterte Ränder, damit die Kleinen vor dem Hinausstürzen jedenfalls gesichert waren. O, hier war alles geschehen, was Muttertreue und liebende Sorgfalt thun konnte. Hier war Schönheit, Sauberkeit und Ordnung mit gleicher Rücksicht beobachtet.

Sie beugte sich und legte einen Moment die schmalen, blassen Hände ausgebreitet auf die dunkelseidenen Deckchen, über jedem dasselbe flüsternd: „Mein Süßes, mein Einziges!"

„Wie er Adam ähnlich sieht," dachte sie, sich langsam von dem Lager des Aeltesten aufrichtend, „und ist," fügte sie murmeld hinzu, „im ganzen Wesen, in jedem Zug, sogar, wenn er gähnt, oder wenn er sagt: Mammi, ich bin müde!"

Wie ernst sie auf ihn niederschaute! „Gott behüte Euch und bewahre Euch!" Sie ging langsam hinaus, die Thür vorsichtig offen lassend, damit sie jeden Ton hören konnte.

Langsam, mit dem anmuthig schleppenden Gang, denn sie immer an sich hatte, ging sie durch die dunkle Zimmerreihe. Anfänglich hatte sie sorgsam dnrauf gehalten, daß hier stets alles erwärmt und erleuchtet war; aber als Adam gar so oft gescholten hatte über den maßlosen Petroleum- und Holzverbrauch (freilich hatte das halbe Dorf mitgeheizt und gebrannt), hatte es Barbara ganz und gar sein lassen damit. Wozu auch? Was war es freilich nöthig, daß die hohen Spiegel Adams nachlässige Gestalt wiederholten, mit den verschossenen Sommerröcken, die er auch Winters im Hause auftrug, mit seinen ewigen Filzschuhen und dem nachschleifenden Bindfaden, oder die mangelnde Eleganz ihrer eigenen Toilette und die schwindende Schönheit!

Im „alten Saal", wo die beiden bizarren Bilder hingen, der Affe mit den Rosen und der Familienschmuck mit der Pistole, stand gewöhnlich eine Lampe mit demselben prachtvoll gegossenen Fuß, wie im Zimmer Adams, und einem oben ausgebrochenen Cylinder; aber die hielten am längsten vor, damit pflegten sich die Dienstboten noch am meisten in Acht zu nehmen. Deshalb blieb der zerbrochene Cylinder in Ehren auf der schönen Lampe. Einen gemüthlichen Sitzplatz, wo sie mit ihrer Arbeit, ihrem Buche oder sonst einer ruhigen Beschäftigung zu finden gewesen wäre, hatte Barbara nicht, und Adam mußte sie, wenn er ihrer bedurfte, zu seiner Verzweiflung bald hier, bald dort suchen, oder, was ihm am Ende am bequemsten war, von der Halle aus durchs ganze Haus nach ihr rufen.

Sie setzte sich an den Tisch, nahm ein offen dort liegendes Buch und sah hinein, die Ellbogen aufstützend. Nach einer Weile kam Adam aus seinem Zimmer „geschlurrt", — wie sie sich über seinen Gang in den unangenehmen Filzschuhen ausdrückte. Er sah sehr roth aus, aber sein Blick war groß und müde.

„Was liest mein Weib da für einen interessanten Schmöker?" fragte er gut gelaunt, denn er war mit seinen Schreibereien fertig und legte den Kopf ein wenig schwer auf ihre Schulter.

Seine bitteren Bemerkungen über ihre Toilette hatte er natürlich vergessen!

„Ich hab' vergessen, nu vergiß Du auch!" wie Inspektor Baumann zu Mieken gesagt.

Aber das war hier doch anders, und sie entzog seinem Haupt geschickt, wie unwillkürlich, die Stütze.

Er bemerkte es garnicht, denn er vermuthete nie Absicht.

Er streckte die Hand aus nach dem Buche und blickte hinein.

„Ah, von einem Schatz handelt die Geschichte, — sieh', sieh'! Kommt nur darauf an, ob von einem harten oder einem weichen Schatz," lachte er und legte den Arm um ihren Leib.

d. Der „Orendownik" fordert seine Leser auf, zu der großen polnischen Wählerversammlung, welche nächsten Sonntag im Bazarsaale stattfindet, nicht hinzugehen; die Posener Bürgerschaft solle sich dort jedoch nur zu dem Zwecke recht zahlreich versammeln, um einer Parade für die Politik des polnischen Adels beizuwohnen!

Militärisches.

= **Frankreich.** Beurlaubung der Jahresklassen 1885, 1886, 1887 als Stützen ihrer Familien ist den betreffenden Kommandobehörden (chefs de corps) in Gemäßheit der Bestimmungen des Wehrgesetzes vom 15. Juli 1889 bis zum Zeitpunkte des Uebertrittes zur Reserve, und zwar im Verhältniß von 2 : 100 der augenblicklich unter den Fahnen befindlichen Mannschaft der Jahrgänge 1885 und 1886, durch Erlaß des Präsidenten der Republik vom 15. November 1889 gestattet worden. Der nämliche Erlaß erlaubt die Beurlaubung des Jahrganges 1887 im Verhältniß von 1 : 100 nach Zurücklegung des ersten, und von ebenso vielen Leuten nach Ablauf des zweiten Dienstjahres. — In Betreff der Freiwilligen der Infanterie, welche laut kriegsministeriellen Rundschreibens vom 8. Oktober 1889 in einem jeden Armeekorps-Bezirke einer gewissen Anzahl von Regimentern überwiesen werden, befiehlt ein anderes Rundschreiben vom 26. des nämlichen Monats, daß dieselben gleichmäßig unter die Kompagnien vertheilt und in jeder Beziehung ebenso behandelt werden sollen, wie die unter den Fahnen befindlichen Mannschaften. Ihre theoretische und praktische Ausbildung sollen sie mit den Korporals-Anwärtern, bezw. bei den etwa vorhandenen Ausbildungsabtheilungen erhalten. Ferner sollen sie durch Offiziere über Heeresverwaltung und Militär-Rechtspflege, Befestigungskunst und Topographie unterrichtet werden. — Das Wehrgesetz vom 15. Juli 1889 ist am 23. November 1889 in Kraft getreten.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 18. Januar. [So war't richtig.] „Mit die Häuserbarone is das ja überhaupt nich mehr zum Aushalten. Da bauen se sich 'n jroßen Kasten von de Zinsen ihrer Schulden, pökeln de Menschen drin in, in de Löcher, wat se Wohnungen nennen, un wenn man denn in't Bett jehen will, denn muß man sich reeneweg Badehosen anziehen un Schweinsblasen um den Leib binden!" — So ungefähr vertheidigte sich der kleine, freundlich dreinschauende Mann, welcher als Drehorgelspieler Willmann vor dem Berufungsgerichte stand. — Präs.: Was sind das für thörichte Reden? Sie sind zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden, weil Sie eine Ihnen anvertraute Drehorgel vorsätzlich durch Hineingießen von Wasser zerstört haben sollen. Ist das nicht richtig? — Angekl.: Ick lade die jeehrten Herren janz ergebenst in meine Salönger in, un wenn Se sich ene jeehrte Angelruthe mitbringen, dann könnten wir am Ende eenen Haifisch oder sonst 'nen Iklei uns bezähmen — Präs.: Was wollen Sie mit diesem Unsinn sagen? — Angekl.: Ick sage ja jar nischt, ick meene man blos, det Se sich blos zum Spaß mal meinen Bums ansehen sollten. Da merkt man jleich, det Berlin Seestadt wird, un ick fühle mir alle Dage janz jehörig seekrank, un wenn ick mir die Decke über die Ohren ziehe, denn schunkelt es orndtlich hin un her, un et kommt nich früher een Korn Schlaf in meine Oogen, bis mir meine Aujuste noch eenen Seelentröster injejossen hat. — Präs.: Schwatzen Sie nicht soviel unnützes Zeug und hüten Sie sich ja vor allen Ab- und Ausschweifungen! Was ist mit der Drehorgel passirt? — Angekl. Det is mir 'ne wahre Prezel, Herr Jerichtshof. Ick kann blos sagen: De Näßigkeit kommt allemal von de Feuchtigkeit her. — Präs.: Sie wollen also wirklich dabei bleiben, daß die Nässe in Ihrer Wohnung die Drehorgel verdorben hätte? — Angekl.: Allemal! Herr Jerichtshof, wenn Eener so oft die Mauke in die Fieße kriegt, wie ick, wenn Eener alle Dage for'n Nickel flüchtige Elemente in den Musikantenknochen reiben muß, un och richtig die Faulenzia, aber derbe, hat — denn kann mir keen Mensch inreden wollen, det de Bude trocken ist. So wat jiebt's nich! — Präs.: Es ist ziemlich unwahrscheinlich, daß die Nässe in der Orgel von der Feuchtigkeit in Ihrer Wohnung herrührt. Das Instrument war ja ganz verdorben, und der Orgelbauer behauptet, daß entschieden Wasser hineingegossen sein müsse. — Angekl.: Wie sollte ick woll zu Wasser kommen? Und denn war der olle Wimmerkasten überhaupt schon een Musterexemplar, wat 'ne Prämie verdiente. Det Balg hatte de Schwindsucht, die eene Pfeife war janz verstoppt, und wenn ick spielte „Wie süß is doch de Liebe", denn piepste det immer bei die Stelle von's „Paradies", det man Bauchjrimmen kriegte. An den Kasten is also nischt zu verderben jewesen, und ick habe nischt verdorben! — Präs.: Wenn Ihre Wohnung so entsetzlich naß wäre, dann würden Sie von der Polizei schon längst hinausgebracht worden sein. — Angekl.: Da könnt' ick Ihnen meine Aujuste als Zeujin empfehlen, die wird Ihnen janz jenau verzählen können, wie oft ick ihr bei's Mittagbrod sage: Mutter, hole de Musspritze, et drippt schon wieder! Ick habe mir schon an den Majistrat wenden wollen, damit daß er mir'n Rettungsball stiften duht. Der Präsident, welcher vergeblich versucht, die Zunge des Angeklagten zu zügeln, läßt denselben schließlich lächelnd seine Vertheidigungsrede zu Ende führen. Aus der Beweisaufnahme erhielt der Gerichtshof doch nicht die Ueberzeugung, daß die Drehorgel gerade mit Vorsatz zerstört sein müsse, und er sprach deshalb den Angeklagten frei. Die freundlichen Züge desselben bekamen noch eine fröhlichere Färbung, er legte die Hand mit militärischem Gruße an den Kopf und drückte seine Zufriedenheit durch die Worte aus: „So wart't richtig!"

II **Bromberg,** 19. Januar. [Schwurgericht.] Vor dem Schwurgerichte wurde gestern die Anklagesache wegen räuberischer Erpressung, Anmaßung eines öffentlichen Amtes und wegen Diebstahls gegen den früheren Oekonom Julius Petrich verhandelt. Der Gegenstand, um den es sich handelt, betrifft den Osielsker Betrugsfall. Petrich, welcher gegenwärtig wegen Betruges im wiederholten Rückfalle eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren in Rawitsch verbüßt und von dort hierher transportirt worden ist, wird, wie bekannt, beschuldigt, am 1. Dezember v. J. unter der falschen Angabe, er sei der Polizei-Lieutenant Wally aus Posen und beauftragt, den Pfarrer S. in Osielsk wegen Majestätsbeleidigung zu verhaften, um die Summe von 1600 M., welche er bei Nichtverhaftung als Kaution forderte, beschwindelt bezw. von ihm erpreßt, außerdem noch 200 M. gestohlen zu haben. Bereits im Schwurgerichtstermine am 15. Oktober v. J. gelangte dieser Prozeß, wie s. Z. ausführlich mitgetheilt, zur Verhandlung, aber nicht zum Ende. Die Geschworenen hatten zwar ihr Verdikt nach dem Antrage des Staatsanwalts Dallwitz und im vollen Umfange der Anklage gefällt bezw. die Schuldfragen bejaht, auch der Staatsanwalt eine Strafe von 7 Jahren Zuchthaus beantragt; — der Gerichtshof erkannte jedoch dahin, den Prozeß zur nochmaligen Verhandlung vor ein neues Schwurgericht zu verweisen, weil das Gericht einstimmig der Ansicht war, daß die Geschworenen sich bei Abgabe ihres Spruchs zum Nachtheile des Angeklagten geirrt hatten. Im gestrigen Termine war der Gang der Verhandlung derselbe und auch die Auslassungen der Zeugen im wesentlichen nicht andere wie im Termine am 15. Oktober, über den ich s. Z. ausführlich berichtet. Nur trat ein neuer Zeuge auf, von dem es hieß, daß er der Attentäter sei; es war ein Zuchthaussträfling aus Cronthal, ein früherer Försterlehrling v. Dombrowski aus hiesiger Gegend, der gegen andere Gefangene sich der Thäterschaft gerühmt haben sollte. Dies war zwar richtig; der Attentäter war er aber nicht, und es stellte sich heraus, daß er mit seiner Selbstbezichtigung nur renommirt hatte. Der Ausgang der gestrigen Verhandlung war ein anderer, wie der des Termins am 15. Oktober, denn die Schuldfrage wurde von den Geschworenen verneint und der Angeklagte freigesprochen. Als Staatsanwalt fungirte der Erste Staatsanwalt Bartsch. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Schatz. Mit dem gestrigen Ausspruche der Geschworenen und der Freisprechung des Angeklagten wäre der Osielsker Betrugsprozeß vorläufig aus der Welt geschafft, wenigstens auf solange, bis der wirkliche Attentäter ergriffen sein wird.

* **Dortmund,** 16. Januar, Vor der hiesigen Strafkammer des Landgerichts stand heute der bekannte Bergmann Ludwig Schröder von hier, beschuldigt, am 18. August v. J. auf dem sogenannten Dorstfelder Delegirtentage das hiesige Oberbergamt beleidigt zu haben. In jener Versammlung hat Schröder bezüglich des Oberbergamtes behauptet, dasselbe sei besser im Sauerlande aufgehoben als in Dortmund, weil dadurch, daß die Mitglieder des Amtes mit den Bergbautreibenden in zu familiäre Verhältnisse treten, nichts Gutes für den Bergmann herauskäme. Wenn die Herren vom Oberbergamt auf Einsiedlerstellen säßen, dann würden sie nicht so wie bei dem Ausstand über die Köpfe der Arbeiter hinweg handeln. Nur jenen familiären Verhältnissen sei es zuzuschreiben, daß der „Ring" der Grubenbesitzer zu Stande gekommen. Die Herren arbeiteten nicht genug, sie gingen zu viel in Theevisiten. Der Assessor scheide aus dem Staatsdienst, er greife nach dem vollen Geldsack. Aus allen diesen Verhältnissen ergäben sich dann solch üble Verhältnisse für den Bergmann. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von 14 Tagen Gefängniß, da die Absicht, zu beleidigen, aus der Form hervorgehe. Der Gerichtshof stellte fest, daß Schröder beleidigende und höhnende Bemerkungen gegen das Oberbergamt gebraucht, doch sei der Angeschuldigte freizusprechen, weil er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. (Köln. Ztg.)

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 20. Januar. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Sehr Zufuhr, geringer Umsatz. Wild und Geflügel. Genügende Wildzufuhr, die Preise bleiben ziemlich fest. Frische Hasen begehrt. Geflügel unverändert, für Gänse und Puten erscheint der Markt etwas gebessert, Tauben, Hühner und Enten nach wie vor begehrt. Fische. Zufuhren in lebenden Fischen schwach, in Seefischen etwas mehr, doch holten letztere bei schlanker Abnahme gute Preise. Vermehrte Zusendungen sind anzurathen. Butter. Die Zufuhr bleibt groß, der heutige Markt verlief ruhig. Preise unverändert. Käse unverändert. Gemüse unverändert. Obst und Südfrüchte. Apfelsinen im Preise gestiegen.

Fleisch. Rindfleisch Ia 55—60, IIa 46—52, IIIa 35—42, Kalbfleisch Ia 58—64, IIa 42—54, Hammelfleisch Ia 50—55, IIa 42—48, Schweinefleisch 56—62, Bakonier do. 53—54 M., russische do. 50 bis 53 M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 70—100 M., Speck, ger. 80 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0,40—0,58, Rothwild per ½ Kilo 0,35—0,45, Rehwild Ia 0,80—0,90, IIa bis 0,75, Wildschweine 0,36 bis 0,54 M, Hasen per Stück 2,70—3,10 M.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 3,00—3,50 M., Fasanenhennen 2,40—3,00 M., Wildenten —,— M., Seeenten — M., Krickenten — Pf., Waldschnepfen —,— Mark, Haselhühner 1,10 Mark, Schneehühner — M., Krammetsvögel — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse —,— M., Enten 1,50 bis 2 M., Puten 3,70 M., Hühner, alte 1,50 Mk., do. junge —,— Mk., Tauben 0,50—0,63 Mk. per Stück.

Fische. Hechte p. 50 Kilogr. 63—64 Mk., Zander 91 Mk., Barsche — M., Karpfen, gr. —,— M., do. mittelgr. 70 M., do. kleine 67 M., Schleie 70 M., Bleie 45—50 M., Aland 52—53 Mk., bunte Fische (Plötze u. s. w.) 27—45 M., Aale gr. — M., do. mittelgroße — Mk., do. kleine — Mk., Krebse, große pr. Schock — M., mittelgr. 2,50—4 Mk., do. kleine, 10 Centimeter, 1,40—1,50 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 100—104 Mk., IIa. 93 bis 97 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 97—100 M., do. do. IIa. 92—96 Mk., ger. Hofbutter 82—90 Mk., Landbutter 72—82 M. — Eier. Hochprima Eier 4,30 Mk., Kalkeier 3,90 Mk. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Dabersche Speisekartoffeln 1,20—1,60 Mark, do. blaue 1,20—1,60 Mk., do. weiße 1,20—1,60 Mk., Rimpansche Delikateß 5—6 M., Zwiebeln 9—10 M., per 50 Kilogr., Mohrrüben lange per 50 Liter 1 Mk., Blumenkohl, per 100 Kopf 18—25 M., Kohlrabi, per Schock 0,50—0,60 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf — Mk., Spinat per 50 Liter 1,50 M., Kochäpfel 3—5 M., Tafeläpfel, tyroler 25—28 M., p. 50 Kilo, Nüsse, per 50 Kilogr. Franz. Marbots 28—30 M., franz. Lots 24—26 M., rheinische — M., rumänische — M., Haselnüsse, rund. Sicilianer 26—28 Mark, do. lang, Neapolitaner 46—50 M., Paranüsse 35—48 Mark, franz. Krachmandeln 95—100 Mark. Apfelsinen, Messina, 8,50—11 M., Zitronen, Messina, 10—15 M. per 50 Kg.

** **Berlin,** 18. Januar. Stärke und Stärke-Fabrikate. (Bericht von Max Sabersky.) Ia. Kartoffelmehl $16\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{2}$ M., Ia Kartoffelstärke $16\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{2}$ M., IIa. Kartoffelmehl und Stärke $14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$ M., feuchte Kartoffelstärke loko und Parität Berlin 7,65 M., Frankfurter Syrupfabriken zahlen frei Fabrik Frankfurt a. O. 7,40 M., gelber Syrup 18—$18\frac{1}{2}$ M., Capillair-Export 20 bis $20\frac{3}{4}$ M., do. Syrup 19—20 M., Kartoffelzucker-Capillair 19 bis $19\frac{3}{4}$ M., do. gelber $17\frac{3}{4}$—$18\frac{1}{4}$ M., Rum-Couleur 34—36 M., Bier-Couleur 34—36 M., Dextrin gelb und weiß Ia. $26\frac{1}{2}$—$27\frac{1}{2}$ M., do. sekunda $23\frac{1}{2}$—$24\frac{1}{2}$ M., Weizenstärke (kleinst.) 36—37 M., do. (großst.) $39\frac{1}{2}$—$40\frac{1}{2}$ M., Hallesche und Schlesische $39\frac{1}{2}$—$40\frac{1}{2}$ M., Schabe-Stärke 26 M., Maisstärke 30—31 M., Reisstärke (Strahlen-) $45\frac{1}{2}$—47 M., do. (Stücken) 43—44 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Bromberg, 20. Januar. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 181—185 Mk., geringer nach Qualität 172—180 Mk. feinster über Notiz. — Roggen nach Qualität 166—171 Mk., feinster über Notiz. Braugerste 150—160 Mk., Futtergerste 130—140 Mk.

„Von einem harten," sagte sie, das Buch wieder an sich ziehend.

„Hübsch?" fragte er, mit einem halben Gähnen aufstehend.

„Sehr aufregend."

„So? Für mich auch?"

Sie zuckte die Achseln.

„Soll ich Dir nachher vorlesen?" fragte er. „Ich will nur rasch einen Bissen essen."

„Ach, das eine Mal vorlesen lohnt doch nicht. So ein Stück aus der Mitte heraus und dann nie wieder, und dabei gähnst Du Dich noch halb todt, ist nicht sehr erbaulich."

Er hatte das Buch schon fallen lassen und ging gleichgültig nach dem Speisesaal.

Von dort aus hörte sie ziemlich ungeduldige und heftige Bemerkungen, natürlich wieder über das Essen. Sie seufzte und starrte über die Seiten des Buches hinweg.

„Todtmüde und hungrig," hörte sie ihn sagen, das übrige entging ihr. Sie erhob sich rasch und trat in den Saal.

„Adam, wenn Du wirklich heute hungrig bist, lasse ich Dir rasch ein Stück von dem Hasen braten."

„Damit es morgen wieder nicht hin, nicht her langt! Danke! Bringen Sie mir heißes Wasser und Rum, Minna!"

„Lieber Mann, das ist so ungesund auf den leeren Magen! Du hast so selten Hunger, da dachte ich nicht, daß —"

„Daß ich vielleicht sonst nicht so viel drüber rede!"

„Bitte, sei nicht böse," sagte sie leise, ihre großen Augen in die seinen heftend.

Er strich mit der Hand über die Stirn, und das halb trübe, halb ironische Lächeln zuckte um seine Lippe.

„Ich bin nicht böse. Du mußt Bosheit und Hunger nicht verwechseln, liebes Weib!"

Er hielt den Arm fest, den sie um seinen Hals gelegt.

„Warum bist Du auch nicht zu Tisch gekommen? Aber freilich, es war heute nicht gut."

„Wenn Du das schon selbst sagst!

„Ja, ich hatte nichts anderes."

„Die alte fromme Geschichte," lachte er etwas scharf.

„Ich lasse Dir rasch den Kalbsbraten einschneiden und Bratkartoffeln machen, — ja? Bitte!"

„Meinetwegen."

Sie flog hinaus. Es that ihr so leid, daß er „todtmüde und hungrig" war. Als sie wieder kam, hatte sich sein Aerger schon gelegt.

Er streckte den Arm nach ihr aus.

Bist doch ein gutes Weib! Ich wollte, ich könnte Dir alles geben, wie ich möchte. Dazu müßte ich freilich einen harten Schatz entdecken; denn herausarbeiten wird sich doch am Ende keiner mehr lassen. Ja, wenn ich die Schulden los wäre!"

„Wieviel hast Du eigentlich im Ganzen?"

„O, so an fünfzigtausend Thaler."

„Ach Gott, — Adam!"

„Ja, ja, schlimm! In dem alten Schrank von der hochlöblichen Großtante Aurora soll übrigens einer stecken, ein Schatz nämlich."

„Den hätte Dein Großvater sicher schon gefunden, wenn die alte Dame da einen versteckt hätte."

„Hm, wer weiß?! Zerschlagen hat er den Schrank doch nicht."

Ein seltsam flackernder Blick glitt über ihr Gesicht, während er mit zerstreutem Blick von den hereingebrachten Schüsseln etwas auf seinen Teller legte.

„Nun, sollte mir das Wasser doch einmal bis an den Hals kommen, dann würde ich mich am Ende mit einer äußerlichen Untersuchung des alten Kastens nicht begnügen, sondern das ganze Kunststück in Stücke schlagen."

„O, ich bitte Dich, Adam! Das wäre doch geradezu kindisch, solch' ein kostbares, antikes Werthstück, wie der Schildpattschrank ist, zertrümmern — auf solch' eine märchenhafte Ueberlieferung von verborgenen Schätzen hin!"

„Märchenhaft? Woher weißt Du das? Oder weißt Du vielleicht, wo sie dann das Geld, was sie bei ihrer Lebenszeit, und sie hat nach dem Prozeß noch hübsch lange gelebt, gelassen hat?!"

XVII.

„Der verdient des Lebens reichsten Kranz,
Wer Großes thut in seinem Wirkungskreise."

Und wieder rast der Herbststurm über die Stoppelfelder. — Er tobt durch den Park und rennt wuchtig gegen die Kronen der alten Rüstern, als müßten sie nun endlich nieder, — nieder!

Die Trockenheit ist groß gewesen, man fürchtete Wassersnoth, und der Sturm jagt den Staub auf von den Wegen in dicken, grauen Aschenwolken, erstickend, begrabend; vorwärts, vorwärts! Er hat noch viel zu thun, — und rasch muß geschehen, was geschehen muß, vorwärts, vorwärts!

Die Fahnenstange auf dem Dach des Deckenfelder Hauses biegt sich und kreischt wie in Todesnoth vor dem Zerbrochenwerden. Im Park stürzen die gelben Blätter, gepeitscht von dem zornigen Sturm, in Schaaren in den Staub, und die nackten Aeste schnellen wild zum Himmel auf, zu dem schwarzgrauen, zerrissenen Nachthimmel, zerklüftet wie ein starrendes, zackiges Gebirge.

Ja, dort geht nur hin, dort, wo die See und die Ebene sich umfassen, wenn ihr Herbststürme in ihrer zornigen Großartigkeit kennen lernen wollt.

Die Ernte war vorüber, — das Erntedankfest gefeiert.

Ernte! — der Frucht, die auf dem Halm schon verhandelt war, um die Bedürfnisse der Gegenwart mit den Mitteln der Zukunft zu decken. Erntedankfest! wo man keine Zeit hatte, vor Rechnungen und Schreibereien ins Gotteshaus zu treten, und der stumme dunkle Blick sich vorwurfsvoll zum jetzt sonnig blauen Himmel richtete, der wochenlang in Regen strömend nicht erlaubt hatte, die armselige, verkaufte Frucht ihrem Werthe nach sicher unter Dach zu bringen.

Nein! Verquollen, feucht, ausgewachsen, halb keimend, hatte man das Getreide verzweifelnd in die Scheunen gestohlen von dem „verwünschten Acker", wie Barbara damals gesagt.

(Fortsetzung folgt.)

Hafer nominell 150—163 Mk. — Kocherbsen 160—170 Mark. — Futtererbsen 145—150 Mk. — Spiritus 50er Konsum 50,25 Mk., 70er 30,75 Mk.

Berlin, den 21. Januar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 20.
do. 70er loko	33 40	33 10
do. 70er Januar . .	32 60	32 40
do. 70er Januar-Febr.	32 60	32 40
do. 70er April-Mai .	33 50	33 50
do. 70er Aug.-Septbr.	35 10	35 20
do. 50er loko	52 60	52 60

		Not. v. 20.			Not. v. 20.
Konsolidirte 4% Anl.	106 60	106 60	Poln. 5% Pfandbr.	66 75	66 60
„ 3½% „	103 10	103 10	Poln. Liquid.-Pfdbr.	61 40	61 10
Pos. 4% Pfandbriefe	101 —	101 10	Ungar. 4% Goldrente	88 30	87 90
Pos. 3½% Pfandbr.	99 90	99 90	Ungar. 5% Papierr.	86 —	85 60
Pos. Rentenbriefe	104 10	104 10	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	179 —	177 —
Oestr. Banknoten	173 —	172 80	Oest.-Fr. Staatsb. (ultimo)	99 50	100 60
Oestr. Silberrente	76 40	76 20	Lombarden (ultimo)	59 90	58 75
Russ. Banknoten	225 15	224 35	**Fondstimmung**		
Russ 4½% Bdkr Pfdbr.	99 90	99 90	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A.	87 50	87 25	Schwarzkopf	255 25	255 —
Mainz Ludwighf. dto	123 50	122 25	Königs- u. Laurah.	174 75	170 —
Marienb. Mlaw. dto	58 10	58 25	Dortm. St. Pr. La. A.	125 25	120 50
Italienische Rente	94 30	94 25	Inowrazl. Steinsalz	59 30	59 25
Russ 4% konf. Anl 1880	94 25	94 10	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	70 50	70 10	Dux-Bodenb. Eisb. A	212 90	208 50
dto. Präm.-Anl 1866	162 50	160 —	Elbethalbahn „ „	99 50	98 40
Rum. 6% Anl. 1880	103 50	103 60	Galizier „ „	81 50	80 30
Türk. 1% konf. Anl.	17 75	17 75	Schweizer Ctr „ „	146 60	146 30
Pos. Provinz. B. A.	— —	— —	Berl. Handelsgesell.	198 25	194 50
Landwirthschft. B. A.	— —	— —	Deutsche B. Akt.	178 50	177 60
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —	Diskonto Kommandit	249 60	246 25
Gruson Werke	183 75	184 75	Russ. Bankf. ausw. H.	75 40	77 40

Nachbörse: Staatsbahn 99 50, Kredit 179 —, Diskonto-Kom. 249 25

** **Berlin,** 18. Januar. Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Januar.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	Mark	760 243 000	Zun.	18 276 000
2) Best. an Reichskassensch.	=	18 527 000	Zun.	1 266 000
3) do. Noten anderer Banken	=	12 810 000	Zun.	969 000
4) do. an Wechseln . . .	=	564 627 000	Abn.	40 391 000
5) do. an Lombardforderung.	=	96 936 000	Abn.	46 003 000
6) do. an Effekten	=	26 887 000	Abn.	15 000
7) do. an sonstigen Aktiven.	=	34 655 000	Abn.	1 155 000

Passiva.

8) das Grundkapital	Mark	120 000 000	unverändert	
9) der Reservefonds	=	24 435 000	unverändert	
10) d. Betr. d. umlauf. Not.	=	1 052 635 000	Abn.	55 418 000
11) der sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten . .	=	305 542 000	Abn.	11 750 000
12) die sonstigen Passiva .	=	821 000	Abn.	344 000

Marktpreise zu **Breslau** am 20. Januar.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Waare Höchster M. Pf.	gering. Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	19 20	19 —	18 60	18 20	17 60	17 10
Weizen, gelber		19 10	18 80	18 50	18 10	17 50	17 —
Roggen		17 80	17 60	17 40	17 10	16 90	16 70
Gerste		18 30	17 60	16 30	15 80	14 80	13 30
Hafer		16 60	16 40	16 20	16 —	15 80	15 40
Erbsen		18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Raps, per 100 Kilogramm, 28,80 — 27,— — 25,30 Mark.
Winterrübsen 28,30 — 26,70 — 25,10 Mark.
Sommerrübsen —,— — —,— — —,— Mark.
Dotter —,— — —,— — —,— Mark.
Schlaglein 22,— — 20,75 — 18,50 Mark.
Hanfsaat —,— — —,— — —,— Mark.

Breslau, 20. Januar. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen per 1000 Kilogramm matt. Gekünd. —,— Ctr. per Januar 178,00 Br., April-Mai 179,00 Br., Mai-Juni 180,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) Gekündigt —,— Ctr., per Januar 166,00 Br., April-Mai 166,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still. Gekündigt —,— Ctr., per Januar 69,00 Br., Januar-Februar 69,00 Br., Februar-März 69,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz. Gekündigt —,— Liter. Per Januar (50er) 49,90 Gd. u. Br., (70er) 30,40 Gd. u. Br., April-Mai (70er) 31,80 Gd.

Die Börsenkommission.

Breslau, 20. Januar, 9½ Uhr Vormittags. Am heutigen Markte die Stimmung im Allgemeinen matter, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil niedriger.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm schlesischer weißer 17,70—18,90—19,90 M., gelber 17,60—18,80—19,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Roggen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 16,90—17,30—17,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste nur feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilo 15,50—16,20—17,30 M., weiße 17,50—18,50 Mark. Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16—16,60—16,90 M. Mais behauptet, per 100 Kilogramm 12,00—13,50—14,00 M. Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 15,50—16,50—18,00 Mk., Viktoria 16,50—17,50—18,50 Mark. Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 16,50—17,00—17,50 Mark. Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 10,00—11,00—11,50 Mark, blaue 8,50—9,50—11,50 M. Wicken mehr angeboten, per 100 Kilogramm 15,50—16,50—17,50 Mk. Oelsaaten in schwach. Stimm. Schlaglein preishaltend. Hanfsamen niedriger, 15—15,50—16 M. — Pro 100 Kilogr. netto in Mark und Pfg. Schlagleinsaat 21,50, 20,50, 18,50. Winterraps 29,20, 28,20, 27,90. Winterrübsen 28,20, 27,30, 26,30. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. schles. 14,25—14,50 Mk., fremder 14,00—14,40 Mk. Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schles. 15,50—15,75 M., fremder 14,75 bis 15,00 Mk. Palmkernkuchen gefragt, per 100 Kilogramm 12,25 bis 12,75 M. Kleesamen mehr angeboten, rother nur feine Qualitäten beachtet, per 50 Kilogramm 30—37—42—48 M., weißer feine Qualitäten gut verkäuflich, 29 bis 36—45—58 M. Schwedischer Klee etwas ruhiger, 35—40—45 bis 50 M. Tannenklee matter, 30—35—40—48 M. Thymothee blieb fest, 24 bis 27 bis 29—30 Mk. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizen fein 27,75—28,25 Mk., Hausbacken 27,25 bis 27,75 M., Roggen-Futtermehl 10,80—11,20 Mk., Weizenkleie 9,20—9,60 Mk. — Heu per 50 Kilogramm 3,30—3,60 Mk. Roggenstroh per 600 Kilogramm 40,00—44,00 Mark.

Stettin, 20. Januar. Wetter: Trübe. Temperatur + 5 Grad Reaum., Barom. 27,9. Wind: SW.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 185—195 M., per Januar 194 M. nominell, per April-Mai 195,5 M. Br. u. Gd., per Mai-Juni 196 M. Br. und Gd., per Juni-Juli 196,5 M. Gd. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 170 bis 175 Mk., per Januar 174 Mk. nom., per April-Mai 174 M. bez., per Mai-Juni 173,5 M. Br., per Juni-Juli 173,5 Mk. bez., 173 M. Br. u. Gd. — Gerste still, per 1000 Kilo loko 170—195 M. — Hafer unverändert, per 1000 Kilo loko 155—162 Mk. — Rüböl ruhig, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 69,5 M. Br., per Januar 68,5 M. Br., per April-Mai 64 M. Br. — Spiritus fester, per 10,000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 32 M. Gd., 50er 51,3 Mk. bez., per April-Mai 70er 32,6 Mk. Br. u. Gd., per Mai-Juni 70er 32 Mk. nom., per Juni-Juli 70er 33,4 M. nom., per August-September 70er — Mk. Br., — Gd. — Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich. Petroleum loko 12,25 M. verst., bez.

(Ostsee-Ztg.)

** **Stettin,** 20. Januar. [Petroleum.] Der Lagerbestand

betrug am 11. Januar	34 225 Brls.
Angekommen sind von Amerika	3 792 =
	38 017 Brls.
Versand vom 11. bis 18. Januar d. J.	4 108 =
Lager am 18. Januar d. J.	33 909 Brls.

gegen gleichzeitig in 1889: 39 695 Brls., in 1888: 29 489 Brls., in 1887: 25 972 Brls., in 1886: 27 315 Brls., in 1885: 29 817 Brls., in 1884: 48 896 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 18. Januar d. J. betrug 13 727 Brls. gegen 14 426 Brls. in 1889 und 14 365 Brls. in 1888 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 2 Ladungen mit 8 961 Brls.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1890 Barrels	1889 Barrels
Stettin am 18. Januar	42 870	44 809
Bremen = = =	132 151	145 062
Hamburg = = =	163 277	140 021
Antwerpen = = =	100 251	127 523
Amsterdam = = =	37 798	48 827
Rotterdam = = =	71 095	72 212
Zusammen	547 442	578 954

Danzig, 20. Januar. Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. Wind: SW.

Weizen. Inländischer hatte leichten Verkauf bei unveränderten Preiseu. Transitwaare flau und theilweise billiger gehandelt. Bezahlt wurde für inländischen bunt 124/25 Pfd. 180 M., 128 Pfd. 185 M., glasig 121 Pfd. 180 M., 125 Pfd. 182 Mk., 125/26 Pfd. 182 M., hellbunt 125 Pfd. 183 M. und 184 M., 127 Pfd. 185 M., 128 Pfd. 187 M., gutbunt 125 Pfd. 184 Mk., hochbunt 127 Pfd. 187 M., weiß 126 Pfd 187 M., 128 Pfd. 190 M., Sommer- 115 Pfd. 171 M., 117 Pfd. 173 Mk., 118/19 Pfd. 178 Mk., 120 Pfd. 171 M., besetzt 118 Pfd. 170 M., für polnischen zum Transit rothbunt bezooen krank 126 Pfd. 134 M., glasig krank 127/28 Pfd, 135 M., gutbunt 126 Pfd. 137 M., hellbunt krank 120/21 Pfd. 132 M., 123 Pfd. 146 M., glasig 124/25 Pfd. 136 M., hellbunt 127 Pfd. 143 M., 129/30 Pfd. 148 M., hochbunt 130 Pfd. 149 M., für russischen zum Transit gutbunt 120/1 Pfd. 136 M., rothbunt 125 Pfd. 133 M., hell glasig 128 Pfd. 143 M., roth 124 Pfd. 127 M., Ghirka 117 Pfd. 120 M., 118 Pfd. 125 M., 129 Pfd. 133 M. per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 191½ Mk. bez., transit 142½ Mk. bez., Mai-Juni transit 143 Mk. bez., Juni-Juli transit 145 M. bez. Regulirngspreis inländ. 184 Mk., transit 139 Mark.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 122 Pfd. 167 M., 126/7 Pfd. 166½ M., russischer zum Transit 128 Pfd. 114 M., 123 Pfd. 112 M., 122 Pfd. 111 M., 117 Pfd. 108 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 166 M. Br., 185 M. Gd., unterpolnischer 116 M. Gd., Mai-Juni inländisch 167 M. Br., 166 M. Gd., transit 115½ M. Br., 115 M. Gd., Juni-Juli transit 117 M. Br., 116 Gd., September-Oktober inländisch 151 M. Br., 150 M. Gd., transit 107 M. Br., 106 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 166 M., unterpolnischer 114 M., transit 112 M. — Gerste inländische niedriger, transit schwächer. Gehandelt ist inländische 104 Pfd. 154 M., 107 Pfd. 157 M., hell 109 Pfd. 164 M., 114 Pfd. 165 M., mit Geruch 110/1 Pfd. 145 M., russische zum Transit 100 Pfd. 107 M., 101 Pfd. 110 M., 108/9 Pfd. und 110 Pfd. 118 M., bessere 107 Pfd. 118 M., 108 und 109 Pfd. 121 M., hell 104 Pfd. 121 M., 106/7 Pfd. und 107 122 M., 112 Pfd. 128 M., weiß 99 Pfd. 115 M., 96 Pf. 117 M., 102 Pfd. 123 M., 105/6 Pfd., 107 Pfd. und 108 Pfd. 123 M. per Tonne.

Hafer und Erbsen ohne Handel. — Mais russischer zum Transit 87—91 M. je nach Trockenheit per Tonne bezahlt. — Leinsaat russische 184 M. per Tonne gehandelt. — Senf russischer zum Transit braun stark besetzt 133 M. per Tonne bezahlt. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 4,72½, 4,75, 4,80, 4,85 M., besetzt 4,70 M., mittel 4,62½, 4,65 M., feine 4,45 M. per 50 Kilo gehandelt. — Roggenkleie zum Seeexport 4,85, 4,90 M. per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus kontingentirter loko 50 M. Gd., Januar-April 50¼ M. Gd., nicht kontingentirter loko 30½ M. Br., Januar-April 30½ M. Gd.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	18. Januar.	20. Januar.
ffein Brodraffinade	27,50 M.	27,50 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	25,50—26,50 M.	25,50—26,50 M.
Gem. Melis I.	24,50 M.	24,50 M.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 20. Januar: Still.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	18. Januar.	20. Januar.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	15,65—15,80 M.	15,60—15,75 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,00—15,15 M.	15,00—15,15 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	10,80—12,35 M.	10,80—12,35 M.

Tendenz am 20. Januar: Ruhig.

** **Hamburg,** 20. Januar. [Telegramm.] In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Hamburger Waarenkreditanstalt wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1889 auf 11¼ Proz. (gegen 10 Proz. im Jahre 1888) festgesetzt.

** **Wien,** 18. Januar. Ausweis der österr.-ungar. Bank vom 15. Januar*)

Notenumlauf	411,215 000	Abn.	19 636 000	Fl.
Metallschatz in Silber	162 478 000	Zun.	194,000	„
do. in Gold	54 352,000	Zun.	11.000	„
In Gold zahlb. Wechsel . . .	24 972 000	Zun.	4 000	„
Portefeuille	150,144 000	Abn.	14 869,000	„
Lombard	27 297 000	Abn.	7.232,000	„
Hypotheken-Darlehne	111,881,000	Zun.	38,000	„
Pfandbriefe im Umlauf . . .	104,743,000	Zun.	238,000	„
Steuerfreie Banknotenreserve .	37,605,000	Zun.	22,383 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. Januar.

** **Wien,** 18. Januar. Ausweis der österr.-ungar. Staatsbahn in der Woche vom 8. bis 14. Januar betrug 653 613 Fl., Mehreinnahme 47 217 Fl.

** **Wien,** 18. Januar. Ausweis der Südbahn vom 8. bis 14. Januar 723 539 Fl., Mehreinnahme 3 909 Fl.

** **Oesterreichische 4 pCt. 250 Fl.-Loose von 1854** 71. Serienziehung am 2. Januar 1890. Die Gewinnziehung findet am 1. April 1890 statt.

Ser. 108 182 187 214 316 320 328 389 435 725 731 737 798 928 1024 1212 1250 1461 1497 1606 1759 1762 1826 1837 1910 1925 2028 2071 2101 2161 2306 2351 2433 2587 2696 2795 2924 2984 3050 3109 3115 3266 3309 3445 3523 3538 3624 3664 3668 3690 3827 3866 3930.

** **Luzern,** 17. Januar. Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betrugen im Jahre 1889 13151673 Frcs. oder 1096895 Frcs. mehr als im Jahre 1888. Der Einnahmeüberschuß beträgt 7231211 Frcs., oder 801779 Frcs. mehr als 1888.

** **Lausanne,** 20. Januar. Die Einnahmen der schweizerischen Westbahnen beliefen sich im Monat Dezember v. J. auf 886000 Frcs. und im Jahre 1889 auf 13670579 Frcs. gegen 12909297 Frcs. im Jahre 1888. Seit dem 1. Januar wird für die schweizerischen Westbahnen mit den Jura-Bernbahnen gemeinsame Rechnung geführt.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

— **Ueber Pferdekrippen.** Häufig wird der Boden der Pferdekrippen absichtlich muldenartig ausgehölt; bei Holzkrippen thut die Zeit dasselbe. Es hat dieses den großen Nachtheil, daß die Körner beim Fressen stets nach den tiefsten Stellen gelangen, der Häcksel aber an den Seiten liegen bleibt. Die Körner werden dann leicht von den Pferden ausgesucht, während der Häcksel zurückbleibt. Der Zweck des Häckselzusatzes, daß das Körnerfutter besser gekaut werden soll, um besser verdaut zu werden, wird nicht erreicht. Der Boden der Krippen muß ganz eben sein, bei Holzkrippen ist derselbe von Zeit zu Zeit auszubessern resp. zu erneuern.

— **Das „träge Abrahmen der Milch“**, ein Fehler, der vielfach zu der Meinung Veranlassung giebt, daß die Milch verfälscht sei. Selbst nach langem Stehen setzt sich nur eine ganz schwache Rahmschicht ab. Sogar Meierei-Verwalter lassen sich durch solche Milch bisweilen täuschen, zumal dieselbe meistens ein hohes, specifisches Gewicht zeigt, wodurch der Verdacht auf Zusatz mit Magermilch entsteht. — In letzterer Zeit kam solche Milch wiederholt in verschiedenen Kontroll-Stationen zur Untersuchung. Sie war stets sehr fett (4—4,5 Proz.) und auffallend reich an Eiweißstoffen, wodurch das hohe specifische Gewicht bedingt wird. — Dieser Milchfehler tritt am häufigsten bei altmelkenden Kühen, bei Fütterung von Sauerfutter und bei Futterwechsel auf. Die Ursache ist wahrscheinlich in Mangel an phosphorsaurem Kalk in der Milch zu suchen. Dieser Mangel kann in schlechtem Futter, oder solchem Futter, welches viel Milchsäure und Essigsäure enthält, oder in Verdauungsstörungen in Folge Uebergangs zu einem anderen Futter oder darin zu suchen sein, daß die hochträchtigen Kühe viel Kalkphosphat für den Fötus gebrauchen, wie Brümmer in „Der phosphors. Kalk (1889)“ ausführt.

Vermischtes.

B. N. **Aus der Reichshauptstadt.** Die dem Kaiser vom Sultan geschenkten edlen arabischen Hengste sind theilweise dem Königlichen Gestüt in Trakehnen überwiesen worden, um dort für Zuchtzwecke verwerthet zu werden. Wie uns von fachmännischer Seite mitgetheilt wird, erhofft man in dem genannten Gestüt überaus günstige Resultate durch Kreuzung dieser an Schönheit und edles Blut einzig in ihrer Art dastehenden Araber mit den dort befindlichen preußischen edlen Mutterstuten. — Das Rütteln unserer Eisenbahnzüge, über welches schon so vielfach Klage geführt worden, soll demnächst durch eine Neuerfindung, welche amerikanischen Ursprunges ist, beseitigt werden. Die Eisenbahnschienen sollen nämlich in Längen von 500 oder gar 1000 Fuß mit Hilfe des elektrischen Löthverfahrens zusammengeschweißt werden. Die Ausgleichung der leider unvermeidlichen Dehnung und Zusammenziehung sollen sinnreiche Expansions-Kuppelungen vermitteln. Die schadhaften Stellen werden elektrisch herausgeschmolzen und auf demselben Wege durch neue Stücke ersetzt, was angeblich sehr rasch von Statten gehen soll. — Die Schifffahrt auf der Spree ist, dank dem anhaltend milden Wetter, wenigstens theilweise wieder eröffnet. Die im Humboldthafen während der Weihnachten eingefrorenen Kähne, welche mit leeren amerikanischen Petroleumfässern beladen waren, haben sich vorgestern auf den Weg nach ihrem Bestimmungsort Hamburg gemacht, und passirten bereits am gestrigen Nachmittag 50 Stück derselben Spandau. Die Strecke bis zur Elbe wird, wo sich Eis noch zeigt, durch Eisbrech-Dampfer fahrbar gemacht.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
20. Nachm. 2	743,8	S stark	bedeckt [1])	+ 5,5
20. Abends 9	742,4	NW stürmisch	bedeckt [2])	+ 4,3
21. Morgs. 7	745,4	SW mäßig	bedeckt	+ 1,1

[1]) Regen. [2]) Nachmittags und Abends Regen.

Am 20. Januar Wärme-Maximum + 7,2° Cels.
Am 20. = Wärme-Minimum + 3,2° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 20. Januar Mittags 1,56 Meter.
= = 21. = Morgens 1,62 =
= = 21. = Mittags 1,64 =

Van Houten's Cacao

Bester — Im Gebrauch **billigster.** | ½ Kg. genügt für **100** Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Destillateurs und Material-Waarenhändlers **Leopold Wrzesinski** — Inhabers der nicht eingetragenen Firma **L. Wrzesinski** zu Posen **ist eingestellt worden,** da sich ergeben hat, daß eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Die am 6. Februar und 20. März 1890 anstehenden Termine **fallen weg.** 1223

Posen, den 21. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wilhelmsee Band II Blatt Nr. 5 auf den Namen des Gutsbesitzers **Rudolf von Skrebenski** eingetragene, zu Wilhelmsee belegene Grundstück

am 5. Febr. 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Ort und Stelle in Wilhelmsee versteigert werden. 19710

Das Grundstück ist mit 93,78 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 20,03,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Zimmer Nr. 9 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. Febr. 1890,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, verkündet werden.

Mogilno, den 4. Dezember 1889.
Königl. Amtsgericht.

1196 Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über den Nachlaß des Handelsmanns **Isidor Schendel** zu Kletzko soll das zur Konkursmasse gehörige im Grundbuche von Kletzko Band 4 Blatt 33 auf den Namen des Handelsmanns **Isidor Schendel** eingetragene in der Stadt Kletzko belegene Grundstück Kletzko Nr. 113 **am 18. März 1890,** Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — im Zimmer Nr. 15 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 34,14 M. Reinertrag und einer Fläche von 3 Hekt. 6 Ar 40 □Mtr. zur Grundsteuer, mit 417 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Gnesen, den 16. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Vorwerk Goncarzewo,

zur Herrschaft Potulice gehörig, 1400 Magd. Morg. groß, mit guten Gebäuden u. meist Weizenboden, soll wegen Todesfall des Pächters v. 1. Juli cr. auf **18 Jahre** wieder **verpachtet werden.** Das erforderliche Kapital beträgt ca. 55000 Mark. Reflektanten wollen sich gefälligst an die **Administration der Herrschaft Potulice bei Nakel-Netze** wenden. 1206

Ein Galanterie-, Papier- u. Schreib-Waaren-Geschäft

ist sofort billig an Christen zu verkaufen. Offerten erb. postl. **B. L.** Posen. 1217

Holzverkauf.

Am **24. Januar cr.,** Vorm. 9½ Uhr, gelangen im **Kahl**'schen Gasthofe hierselbst, aus hiesigem Forstreviere:

270 fm Kiefern-Bauholz III. bis V. Klasse, 1000 rm Kiefern-Kloben und 700 rm Kiefern-Knüppel (gespalten)

aus dem Einschlage 1889/90 meistbietend, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, zum Verkauf. 1139

Stenschewo, d. 18. Januar 1890.
Die Großherz. S. Weimarsche Forstverwaltung.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

6000 Mark

werden auf zweite Hypothek, massives Haus bei Posen, zu leihen gesucht. Gefl. Offert. unter verschlossenem Couvert sind an die Exped. dies. Ztg. unt. **U. 28** zu richten. 1053

Kiefern-Klobenholz

kaufe frei Posen jedes Quantum. Offerten **D. & H. 100** postl. Posen erbeten. 1212

Ladeneinrichtung sofort gesucht. Offerten sub Th. Sch. 50 postlagernd. 1215

Rosen-, Honig-, Veilchenseife,

6 Stück 40 und 50 Pf.
empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Schaufenster mit Ladenthür und allem Zubehör zu verkaufen Grabenstr. 17. 1208

Posten Polsternägel mess. gegossene u. Patent, Ia. **engl. Säge-** und Maschinenfeilen, **Schneidkluppen,** schräge blanke, **Hut- und Mantelhaken** lackirte, **Schrankfitschen** geschlichtete, mess. **Gardinen-, Vorhang- u. Geschirringe** und mess. **Bildernägel** billig abzugeben. Offert. sub Z. 230 an die Exped. d. Ztg. 1230

Blutrothe Apfelsinen, Zitronen, Pflaumen, Traubenrosinen u. Mandeln, Frühlingsbücklinge u. echten Caviar, so billig wie noch nie dagewesen, S. Gottschalk, Breitestr. 9.

Reisepelz sowie Fußsack,

gut erhalten, billig zu verkaufen **Breslauerstr. 9, 1 Tr.**

Abonnements für Februar und März

auf das **täglich 2mal** in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende

Berliner Tageblatt

u. Handels-Zeitung

mit **Effecten-Verloosungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt **„ULK"**, belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, feuilletonist. Beiblatt **„Der Zeitgeist"** „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft"**

für **alle 5 Blätter** zusammen } **3 Mk. 50 Pf.** { Man abonnirt bei jeder Postanstalt.

Das „Berliner Tageblatt", die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands, zeichnet sich durch seine **unabhängige, freisinnige Haltung, Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit,** sowie durch die **Raschheit der Berichterstattung** (meistens durch **Spezialtelegramme**), mit welchen es den **meisten Zeitungen voraneilt,** vortheilhaft aus.

☞ **Im Februar** beginnt im Feuilleton der hochinteressante Roman: 1126

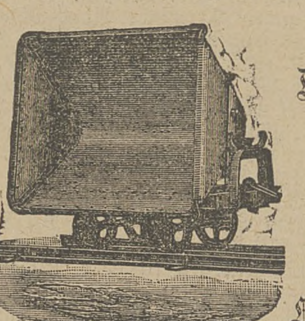
„Leidenschaften" von **Albert Delpit.**

Feld-, Forst- und Industriebahnen

von

Fried. Krupp,

Gußstahlfabrik, **Essen,** Rheinpreußen,

Feste und transportable **Geleise,** Bessemer **Stahlschienen, Schwellen.**

Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art, **Radsätze, Lokomotiven.**

Alleinverkauf
F. C. Glaser & R. Pflaum,
Lindenstraße 80. **Berlin SW.** Lindenstraße 80.

Musterlager im Geschäftshause Berlin **SW.** Lindenstraße 80.

Interessenten stehen Kataloge und Kostenanschläge kostenfrei zur Verfügung.

Formulare

zum

Kontrol-Verzeichniß der Schornsteinfegermeister

(auf Grund der Verordnung der Königlichen Polizei-Direktion zu Posen vom 23. Oktober 1889)

sind zu haben in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel), Posen, Wilhelmstraße 17.

Zwanzigjähriger Erfolg!

Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Prof. **Dr. Modeni's** 393

Bart-Erzeuger.



Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4 bis 6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich für die Haut. — Diskretester Versandt. Flacon 2 M. 50 Pf., Doppelflacon 4 M. **Allein echt** zu beziehen von **Giovanni Borghi in Köln a. R.,** Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik.



OZON WASSER



Geprüft vom vereidigten Gerichtschemiker. Patent [illegible] allen Ländern angem. von Dr. Graf & Co., Chemische Fabrik, Berlin S. 42.

Ozonwasser „Antibakterikon"

ist das sicherste, ärztlich erprobte Mittel gegen Ansteckungskrankheiten, wie **Diphtheritis, Masern, Scharlach, Schwindsucht, Keuchhusten, Brechdurchfall, Flechten etc.** Auch als Vorbeugungsmittel unübertroffen! Ferner mit grösstem Erfolg angewandt gegen **Blutarmuth, Nervenleiden, Asthma, Skrophulose u. dergl.** In Flaschen zu 2 M. zu beziehen durch jede Apotheke. Wenn irgendwo nicht zu haben, senden wir auf Nachricht durch Karte Prospecte, Zeugnisse und Verzeichniss der grösseren Niederlagen von ganz Deutschland, **Dr. Graf & Co., Berlin S. 42.** Man verlange nur **Dr. Graf's Antibakterikon!** 20957

Zu haben in Posen in der **Rothen Apotheke.**

Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig. Preis pro Packet 20 Pfg.** Nur echt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.** 163

Mieths-Gesuche.

Ein neu zu erbauender

großer eleganter Laden

in der Berlinerstraße mit großem Schaufenster ist per Frühjahr zu vermiethen. 1224

Näh. Berlinerstr. 15, part.

1 Laden, beste Geschäftsgeg. m. ang. kl. Stube u. Küche sof. od. spät. z. v. Geschäft 1 postl. Posen.

Stellen-Angebote.

Agenten, Reisende und Platzvertreter 751

für neuartige Holzrouleaux und Jalousien bei hoher Provision gesucht von **Klemt & Hanke** in **Hof-Göhlenau, Post Friedland, Rgbz. Breslau.** Nachweislich größte und leistungsfähigste Fabrik dieser Branche in Deutschland. Viermal prämiirt mit gold. u. silb. Medaillen, zuletzt 1889 Weltausstellg. Melbourne (Austr.)

Vertreter, 1203

welcher mit Engroshändlern der Kolonial-, Droguen- oder Getreidebranche bekannt und bei genügender Unterstützung sich des bereits bestehenden u. neuen Geschäfts fleißig annehmen will, wird von einer alten deutschen Fluß- und See-Transportvers.-Ges. allerersten Ranges gesucht. Zur Einführung wird ein Direktionsbeamter nach Posen kommen. Meldungen mit ausführlichem Lebenslauf, bisheriger Thätigkeit, sonstiger Vertretungen und Referenzen sub **L. K. 624** an **Haasenstein & Vogler** A.—G. **Berlin** S. W.

Auf einem g. Gute i. d. Prov. Posen mit Brennerei wird z. Erl. d. Wirthschaft oder auch Jemand, der sich vervollkommnen will, ein geb., **j. Mann gesucht,** unter persönl. L. d. Prinzipals. Familienanschluß. Pension nach Uebereinkunft. Adr. an die Exp. d. Bl. unter **L. H. 114** einzusenden.

Ein gesetzter 1174

junger Mann

für ein größeres Cigarrengeschäft bei selbständiger Stellung und gutem Salair per 1. April gesucht. Offert. unter **O. N.** an **Rudolf Mosse in Posen.**

Eine **kräftige Amme** für 2 Kinder sofort gesucht. 1228
Friedeberg, Judenstr. 30.

Zwei Materialisten, 1 Lagerist verl. sogl. od. spät. **Hülsberg,** Berlin, Tieckstr. 2. 1204

Ein gebildetes **Mädchen** aus guter Familie, gleichviel welcher Konfession, wird zur Stütze und Gesellschaft der Hausfrau und zur Beaufsichtigung zweier größerer Kinder nach auswärts gesucht. 1197

Offerten unter **M. C. 203** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Für einen **Knaben von 11 Jahren** wird ein **akad. gebild.**

Hauslehrer

für sofort gesucht. Offerten nebst Gehaltsansprüche bitte unter **P. R. Nr. 205** Exped. dieser Zeitung niederzulegen. 1205

2 tüchtige Tapeziergehilfen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei 1200
F. Polakowski, Graudenz.
Reisegeld wird nach 6 Wochen vergütet.

Möbelpacker und Rollkutscher

sucht **Carl Hartwig,** Posen.

Eine **Amme** wird verlangt Mühlenstr. 27 II Tr. 1216

Ein tüchtiges **Fräulein,** mos., **die als Stütze der Hausfrau,** und **auch theilweis im Geschäft der Woll- und Kurzwaarenbranche** thätig sein kann, findet Aufnahme bei 1056
H. Bolder, Schneidemühl.

Stellen-Gesuche.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Schmied, vier Jahre in jetziger Stellung, wünscht auf einem Dominium **die Hofschmiede zu übernehmen.** Gefäll. Adressen erbittet direkt
1195 **Schlief,**
Dzialin bei Zdziechowo.

Köchin., Stuben-, Kindermädchen, Mädchen für Alles, für christ. u. jüd. Häuser weist nach
1209 Frau **Dehmel,**
Mühlenstr. 15.

Ein Landwirth, ev., 37 Jahre alt, der polnischen Sprache mächtig, in letzter Stellung 12½ Jahr das Gut selbständig bewirthschaftet und wegen Gutsverkauf die Stellung aufgab, sucht Stellung. Vorzügliche Referenzen vorhanden, Kaution kann gestellt werden. Gefl. Offerten Molkerei Inowrazlaw erbeten.